

AZB

3012 - Bern

Berner Waldbesitzer BWB



# Berner Wald

## Forêt Bernoise

1 | 2021

Februar / février





- |  |   |
|--|---|
| <p>3 Nachhaltige Nutzung – Vom Forstpolizeigesetz zum regionalen Waldplan</p> <p>4 Status-Update der Wald- und Holzwirtschaft im Kanton Bern</p> <p>5 Der Holzbau boomt – Schweizer Laubholzspezialist nimmt Kapital auf</p> <p>6 Befall durch den Buchdrucker (Ips typographus) weiterhin hoch</p> <p>7 Die Forstschutzsituation bleibt angespannt</p> <p>8 Waldbrände im 2020: erstmals zwei Feuerverbote in einem Jahr</p> <p>11 Europäischer Waldreport: Schweizer Wälder sind etwas Besonderes</p> <p>12 Naturgefahrenereignisse 2020 im Kanton Bern</p> <p>14 Neue Grundlagen zur Walderschliessung im Kanton Bern</p> <p>15 Waldbesitzerverband Gantrisch – Ergebnisse der Hauptversammlung</p> <p>16 WOKA Waldorganisation Kiesen- und Aaretal Beteiligung am Gründungskapital festlegen</p> | <p>17 Exploitation durable – de la loi sur la police des forêts au plan forestier régional</p> <p>18 De nouvelles bases pour la desserte forestière dans le canton de Berne</p> <p>19 Événements liés aux dangers naturels survenus en 2020 dans le canton de Berne</p> <p>21 Incendies de forêt en 2020 : pour la 1ère fois 2 interdictions de feu la même année</p> <p>22 Appel aux propriétaires de forêt du Jura bernois</p> <p>23 Rapport européen sur les forêts : les forêts suisses sont spéciales</p> <p>24 Les infestations par le typographe (Ips typographus) restent à un niveau élevé</p> <p>25 Refonte dans le triage 4052 CCV et nouveau visage dans le triage 4053 Tournedos</p> <p>26 Recenser les arbres-habitats pour préserver leur biodiversité</p> |
|--|---|

**IMPRESSUM**

**Berner Wald**  
Mitteilungsblatt  
der Berner Waldbesitzer BWB  
des Verbandes Berner Forstpersonal  
des Bernischen Forstvereins

**Redaktion**  
Berner Waldbesitzer BWB  
Halenstrasse 10, 3012 Bern  
Telefon 031 533 50 70  
redaktion@bernerwald.ch

**Druck und Versand**  
Jordi AG, 3123 Belp

**Inserateannahme**  
Regio Annoncen und Verlag AG  
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf  
034 422 22 22  
burgdorf@regioag.ch

**Adressänderung siehe letzte Seite**

**Abonnementspreis jährlich**  
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

**Nächste Nummer**

**Redaktionsschluss: 31. März 2021**

**Erscheint ca. Ende April 2021**

**Erscheint sechsmal jährlich**

**Auflage: ca. 6'000 Abonnenten**

**IMPRESSUM**

**Forêt Bernoise**  
Journal  
des Propriétaires de forêts bernois PFB  
l'association des forestiers du Jura bernois  
la société forestière bernoise

**Rédaction de langue française**  
Propriétaires de forêt Bernois  
Halenstrasse 10, 3012 Bern  
Telefon 031 533 50 70  
redaktion@bernerwald.ch

**Imprimerie et expédition**  
Jordi AG, 3123 Belp

**Régie d'annonces**  
Regio Annoncen und Verlag AG  
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf  
034 422 22 22  
burgdorf@regioag.ch

**Changement d'adresse voir dernière page**

**Prix d'abonnements par an**  
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

**Prochaine édition**

**Clôture de rédaction 31. mars 2021**

**Parution env. fin avril 2021**

**Paraît six fois par an**

**Edition: ca 6'000 abonnements**



**Meierforst AG**  
Rotholzstrasse 22  
3267 Seedorf

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

- **Moderne Holzernte in jedem Gelände**
- **Holzkauf ab Stock oder Polter**
- **Aufforstung**
- **Bestandes- und Heckenpflege**
- **Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten**
- **Naturstrassenbau und Unterhalt**

**www.meierforst.ch**

# Nachhaltige Nutzung – Vom Forstpolizeigesetz zum regionalen Waldplan

Philipp Egloff, Geschäftsführer BWB

Geschätzte Leserschaft

Zur Mitte des 19. Jahrhunderts hatte die Schweizer Bevölkerung ihre Waldfläche auf einen Tiefpunkt reduziert. Damals war es im Jahresmittel rund 3° Celsius kälter als heute. Die mehrheitlich bäuerliche Bevölkerung hatte eine grosse Nachfrage nach Holz als Bau-, Werk- und vor allem Brennstoff. Die intensive Holznutzung hatte schwerwiegende Folgen auf die Schutzwirkung des Waldes. Das Abholzen der Wälder führte zu einem vermehrten Auftreten von Lawinen, Murgängen und Hochwasser. Die Einsicht wuchs rasch, dass es ein griffiges Forstpolizeigesetz brauchte, um diese fatale Entwicklung zu stoppen. Ab sofort sollte nicht mehr Holz genutzt werden als nachwächst.

In den letzten hundertfünfzig Jahren haben sich die Ansprüche an den Wald stark gewandelt. So hat sich die Waldfläche seit der Einführung des ersten Forstpolizeigesetzes etwa verdoppelt. Im gleichen Zeitraum hat sich die Schweizer Bevölkerung mehr als verdreifacht. Im Gegensatz zur Situation im 19. Jahrhundert ist es heute nicht mehr die übermässige Holznutzung, welche die anderen Waldfunktionen beeinträchtigt. Im Gegenteil – in vielen Regionen ist namentlich die Schutzfunktion der Wälder durch die Unternehmung akut in Frage gestellt.

Obwohl der Trend zu Schweizer Holz zunimmt, sind die Holzpreise auf einem neuen Tiefpunkt angelangt. Das Überangebot an Kalamitätsholz – zwangsweise genutzt wegen Sturm, Trockenheit und Schädlingen – hat die Holzpreise weiter nach unten gedrückt. Dies notabene bei steigenden Schnittholzpreisen. Mit der Corona-Pandemie hat auch der Erholungsdruck auf den Wald noch einmal zugenommen. Das steigende Besucheraufkommen hat direkte Auswirkungen auf die Holznutzung. Die verstärkten Sicherheitsmass-

nahmen im siedlungsnahen Gebiet machen die Holzernte teurer. Sinkende Holzpreise und steigende Holzernstekosten – keine gute Kombination für die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Waldwirtschaft. Und obwohl sich ein Grossteil der Waldbesucher vorbildlich verhält, wird auch der Wald als Lebensraum immer stärker belastet.

Eine völlig andere Ausgangslage als noch vor hundert Jahren. Auch das Waldgesetz wurde den Umständen entsprechend weiterentwickelt. Das revidierte Waldgesetz von 1991 stellt die nachhaltige Erfüllung der Waldfunktionen ins Zentrum. Der Wald soll vor Naturgefahren schützen, Holz als Rohstoff liefern und Freizeit und Erholung ermöglichen. Um die öffentlichen Interessen am Wald zu koordinieren und um die Nachhaltigkeit der Waldnutzungen sicherzustellen, sieht das kantonale Waldgesetz die Regionale Waldpläne als Instrument vor.

Mit einem Pilotprojekt im Seeland möchte das Amt für Wald und Naturgefahren nun eine neue Generation an Regionalen Waldplänen lancieren. Neu sollen kantonsweit neun Regionale Waldpläne die gegenwärtig 28 Stück (!) ersetzen. Gemäss der eigens aufgesetzten Website (<https://www.waldplanbern.ch/de/>) sollen die Regionalen Waldpläne die Leitplanken für die Bewirtschaftung vorgeben und Informationen zu den Waldfunktionen enthalten. Für die Waldbesitzer gilt es an dieser Stelle genau hinzuschauen.

Es besteht nämlich keine Notwendigkeit, dass der Forstdienst flächendeckend und segregativ Vorrangfunktionen ausscheidet. Grundsätzlich gilt das Prinzip der Multifunktionalität. Auch im bewirtschafteten Wald kann man mit dem Hund Gassi gehen. Dabei beachtet der aufmerksame Besucher vorzugsweise noch die Signalisation bei Waldarbeiten und hält den Hund an der

Leine, damit sich die Wildtiere nicht vor lauter Stress noch an den letzten grünen Knospen klimatauglicher Jungbäume gütlich tun, um den Winter zu überstehen. Wo es eine spezielle Bewirtschaftung braucht – beispielsweise im Schutzwald – sind die Waldbesitzer gerne bereit, gesellschaftlich nachgefragte Leistungen nach Marktprinzipien bereitzustellen.

Die Regionalen Waldpläne sollten den mitwirkenden Anspruchsgruppen also nicht als Wunschzettel präsentiert werden – schon gar nicht wenn bei Vater Staat das Geld kaum reicht, um die gesetzlich vorgeschriebenen Waldfunktionen sicherzustellen. Fair wäre es, den mitwirkenden Parteien von Anfang an klarzumachen, dass in der Waldbewirtschaftung kein allgemeines Mitspracherecht besteht. Für den Forstdienst sollte die neue Generation der Regionalen Waldpläne vielmehr eine Möglichkeit sein, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass die Waldbesitzer gesellschaftlich nachgefragte Waldleistungen auch unter zunehmenden Bedürfnissen in Wert setzen können. Angesichts der aktuellen Herausforderungen gilt es, den Spielraum für die Waldbesitzer zu erhalten und zu erweitern. Die gemeinsame Entwicklungsstrategie vom Amt für Wald und dem BWB gibt die Stossrichtung vor.

Auf gutes Gelingen!

# Status-Update der Wald- und Holzwirtschaft im Kanton Bern

Initiative Holz BE

**Der Wald – unser Alleskönner – ist ein wichtiger Begleiter während den einschränkenden Massnahmen durch die Corona-Pandemie. Viele Menschen haben den Wald und die frische Waldluft zum Auftanken genutzt. Die Auswirkungen der Coronakrise gingen am Wald aber nicht spurlos vorbei.**

Der Berner Wald wurde in den letzten Jahren mit Hitzesommern, Winterstürmen und Schädlingsbefall stark in Mitleidenschaft gezogen. Im letzten Jahr ist gegenüber 2019 zwar rund 30% weniger Käferholz angefallen, jedoch verblieb der Befall bei der Fichte auf hohem Niveau. Der Lockdown im Frühling und die ungewisse Situation rund um das Coronavirus führten zu einer stark eingeschränkten Übernahme an Käferholz und es kam zu weiteren Preissenkungen. Obwohl die Nachfrage nach regionalem Holz steigt, ist im Wald wenig davon spürbar. Mit dem aktuell tiefen Preisniveau ist eine nachhaltige Waldbewirtschaftung langfristig in Frage gestellt. Die vielseitigen und für uns lebensnotwendigen Waldleistungen (Schutz vor Lawinen, Wind und Murgängen, Sauerstoffproduktion, CO<sub>2</sub>-Speicherung, etc.) werden für die Öffentlichkeit teurer, da die anfallenden Kosten nicht mehr im bisherigen Ausmass über die Holzerlöse mitfinanziert werden können.

Die Berner Sägereien sind saisonal bedingt gut mit Frischholz versorgt. Die Auftragslage war und ist erfreulich. Im letzten Jahr hat da natürlich die Tatsache geholfen, dass die Baustellen nicht geschlossen wurden und die Betriebe – wenn auch mit gewissen Einschränkungen – produzieren konnten. Einzig bei Massen- und Verpackungsware sowie im Export herrscht ein Verdrängungskampf mit viel zu niedrigen Preisen. Gut entwickelt hat sich hingegen der Absatz mit Produkten für den Bau- und insbesondere für den Holzbausektor. Der Holzbau profitiert nach wie

vor vom allgemeinen Trend zum Bauen mit Holz. Seit Jahren wird eine markante Steigerung von Holzbauwerken festgestellt. Sogar Hochhäuser werden heute in Holz gebaut. Die Holzbauverbände melden eine gute Auftragslage, wobei mit höheren Kosten und dadurch niedrigeren Erlösen gerechnet werden muss. Vorteilhaft für den Holzbau wird auch das neue Beschaffungsrecht (BöB) sein, welches anfangs dieses Jahres in Kraft getreten ist. Neu muss bei öffentlichen Ausschreibungen nicht mehr zwingend das billigste Angebot berücksichtigt werden, sondern das «vorteilhafteste» in Bezug auf wirtschaftliche, ökologische und soziale Faktoren, wovon das Bauen mit Schweizer Holz profitieren wird.

Sowohl die Holzbauer als auch die Schreiner spüren zudem einen deutlichen Trend hin zu Regionalität und Nachhaltigkeit; insbesondere die Privatkunden sind diesbezüglich sehr sensibilisiert, was zu einem gewissen Teil auch der Corona-Situation zu verdanken ist. Da auch die Schreiner trotz den Einschränkungen arbeiten konnten, haben auch sie keine grösseren Einbussen zu verzeichnen und sind zuversichtlich ins neue Jahr gestartet. Einzig Betriebe, die stark über Ausstellungen akquirieren, haben entsprechende Auswirkungen gespürt.

Auch die Holzenergie zieht eine positive Zwischenbilanz. Der Anteil an Holzheizungen (Nahwärmeverbände, private Pelletheizungen, etc.) nimmt kontinuierlich zu und die Preise für Energieholz sind – zum Nachteil der Waldwirtschaft und der Holzindustrie – relativ niedrig. Hier kann jedoch erst Ende Winter nach Abschluss der Heizsaison Bilanz gezogen werden.

Fazit: Die Holzbranche ist von der Corona-Krise nur schwach beeinflusst worden und hat die Situation bisher gut gemeistert. Trotz erschwerten Bedingungen konnte zu jeder Zeit mit Auflagen weitergearbeitet werden. Die Branche ist zuversichtlich ins 2021 gestartet und sieht dem Trend zu mehr nachgefragtem Schweizer Holz positiv entgegen. Leider schlägt sich das bis jetzt nicht wirtschaftlich bis zum Wald nieder. Dort verharren die Erträge auf tiefem Niveau. Die Branche ist gefordert, Kapazitätsengpässe entlang der Verarbeitungskette zu eliminieren, um der steigenden Nachfrage nach regionalem Holz gerecht zu werden. Rohstoff wäre genügend vorhanden – der Wald produziert nach wie vor sehr viel mehr Holz, als genutzt wird – und nur ein genutzter Wald kann seine Funktionen langfristig und dauerhaft erfüllen.



Vollständig in Holz gebaut, vorwiegend mit Schweizer Holz, mit vorgefertigten Holzelementen.



# Der Holzbau boomt – Schweizer Laubholzspezialist nimmt Kapital auf

Fagus Suisse SA

**Fagus Suisse SA rüstet sich für die bevorstehenden Aufgaben und Marktchancen mit einer Kapitalerhöhung. Das Zeichnungsangebot richtet sich an qualifizierte und interessierte Anleger mit Kenntnissen der Schweizer Wald-, Holz- und CO<sub>2</sub>-Wirtschaft.**

Gestützt auf den Generalversammlungsbeschluss vom 5. Juni 2019 emittiert Fagus im Rahmen einer Privatplatzierung maximal 17 609 Namenaktien à nominal CHF 100 zum Ausgabepreis von CHF105, total maximal CHF 1'848 Mio., zur Finanzierung der weiteren Unternehmensentwicklung mit interessanten Perspektiven.

Der Holzbaumarkt wächst weiterhin zweistellig. Die Marktdynamik wird durch das neue CO<sub>2</sub>-Gesetz noch weiter zunehmen. Es wird erwartet, dass in den kommenden Jahren die Holzbauquote von heute 15 % deutlich gesteigert wird. Erste Städte denken laut über Holzbauquoten für öffentliche Bauten nach, um Ihre CO<sub>2</sub>-Nettonull-Ziele zu erreichen. Grosse Schweizer Bauunternehmen etablieren Holzbauabteilungen. Erste institutionelle Immobilieninvestoren planen Hochhäuser mit Schweizer Laubholz.

Fagus Suisse SA hat in Les Breuleux (JU) ein technologisch führendes Leimholzwerk zur Verarbeitung von Schweizer Laubholz in Betrieb genommen, wo mit einem exklusiven Verfahren aus einheimischen



Produktionswerk in Les Breuleux. Fertige Träger mit neuer Holzästhetik aus Fagus Stabbuche.



Campus Fribourg (© Behnisch Architekten; Visualisierung: moka-studio)

Laubhölzern hochfeste Bauteile für statisch anspruchsvolle Anwendungen hergestellt werden. Diese kommen u.a. in der Tragstruktur im mehrgeschossigen Wohn- und Hallenbau zum Einsatz. Eine Palette von weiteren Holzprodukten aus Schweizer Holz für den Innenausbau und die Möbelfertigung runden das Angebot ab. Das moderne, ästhetisch neue und schöne Erscheinungsbild des Laubholzes gibt Architekten und Bauherren ganz neue Möglichkeiten in die Hand.

Zahlreiche Projekte wurden schon ausgeführt. Aktuell steht das erste 74m-Hochhaus mit einer Holztragstruktur aus Fagus Bauholz vor der Realisierung: ein Meilenstein für den Schweizer Ingenieur- und Laubholzbau, der das Potential von Fagus eindrücklich belegt. Die Stabholztechnologie von Fagus basiert auf einer vierjährigen Entwicklung in Zusammenarbeit mit Fachhochschulen. Das Fagus Produktionswerk schliesst die «Schweizer Laubholzlücke»; die industrielle Herstellung und Lieferung von Schweizer Laubholzprodukten wie Träger, Stützen, Platten oder Böden jeglicher Losgrösse und Spezifikation ist jetzt das ganze Jahr über möglich.

Fagus bedient vier Markttreiber: (1) Die rasante Entwicklung des modernen Ingenieurholzbau, der immer leistungsfähigere Bauteile für immer höhere, grössere und filigranere Holzbauten braucht; (2) das mittelfristig erwartete «Fichtensterben» in tiefen Lagen als Folge des Klimawandels, (3) die zunehmende Nachfrage nach regionalem Laubholz und Nutzung des eigenen Waldholzes sowie (4) die preiswerteste Möglichkeit, CO<sub>2</sub> langfristig zu speichern, gleichzeitig Stahl oder Beton zu ersetzen und sich das substituierte CO<sub>2</sub> in der eigenen Klimabilanz als inländisches Reduktionsziel anrechnen zu lassen.

higere Bauteile für immer höhere, grössere und filigranere Holzbauten braucht; (2) das mittelfristig erwartete «Fichtensterben» in tiefen Lagen als Folge des Klimawandels, (3) die zunehmende Nachfrage nach regionalem Laubholz und Nutzung des eigenen Waldholzes sowie (4) die preiswerteste Möglichkeit, CO<sub>2</sub> langfristig zu speichern, gleichzeitig Stahl oder Beton zu ersetzen und sich das substituierte CO<sub>2</sub> in der eigenen Klimabilanz als inländisches Reduktionsziel anrechnen zu lassen.

Fagus Suisse SA ist eines der führenden Schweizer Woodtech-Unternehmen im stark wachsenden Holzbaumarkt und technologisch führend in der Laubholzverarbeitung. Gegründet 2014 als nationales Generationenprojekt von mehr als 130 privaten und institutionellen Investoren ist Fagus eines der wenigen Schweizer Rohstoff- und Woodtech-Unternehmen, das privaten und institutionellen Anlegern offensteht (Valor CH0376503491).

# Befall durch den Buchdrucker (*Ips typographus*) weiterhin hoch

Waldschutz aktuell – WSL

Die Zwangsnutzungen in Kubikmeter von mit dem Buchdrucker (*Ips typographus*) befallenem Fichtenholz bleiben weiterhin über der Millionengrenze. Schweizweit sank zwar die Zahl der gemeldeten Sommerzwangsnutzungen im Vergleich zum Vorjahr um 15 % auf ca. 795 000 m<sup>3</sup>. Allerdings könnten mit den Schätzungen für den Winter 2020/2021, die Käferholzzahlen um weitere 3 % auf über 1.5 Millionen m<sup>3</sup> ansteigen – dem zweithöchsten Wert seit dem Rekordjahr 2003.

Das Jahr 2020 startete aufgrund des überdurchschnittlich warmen und ausgesprochen trockenen Frühlings (dem drittwärmsten seit Messbeginn) und einer grossen Menge stehengelassenem Käferholz aus dem Vorjahr mit günstigen Entwicklungsbedingungen für die Borkenkäfer. Obschon die gesamtschweizerische Menge an Sommerzwangsnutzungen leicht rückläufig ist, bleibt die Situation auf einem hohen Niveau (Abb. 1). So meldeten sieben Kantone weiterhin ansteigende Zwangsnutzungen von befallenem Fichtenholz im Vergleich zum Vorjahr. Allen voran die Kantone Graubünden und Appenzell Ausserrhodon mit über doppelt so viel anfallendem Käferholz als im Jahr zuvor. Auch in der Nordwestschweiz (Kantone Jura und Basel-Landschaft) sowie im Tessin wurde eine weitere Zunahme der Käferholzmengen verzeichnet. Im Mittelland waren die Werte leicht rückläufig oder blieben nahezu konstant. Seit 2018 zeigt sich eine stetige Zunahme des im Wald stehengelassenen Käferholzes. Die Zwangsnutzungen im Winter 2020/2021 sowie das 2020 befallene und im Wald stehengelassene Käferholz werden erst im Herbst 2021 erhoben.

Mit durchschnittlich 29 000 Käfern pro Falle wurde der höchste Wert seit Beginn der Aufnahmen 1984 erreicht. Die höhere Zahl an gefangenen Käfern pro Fallen kombiniert mit einer leicht-

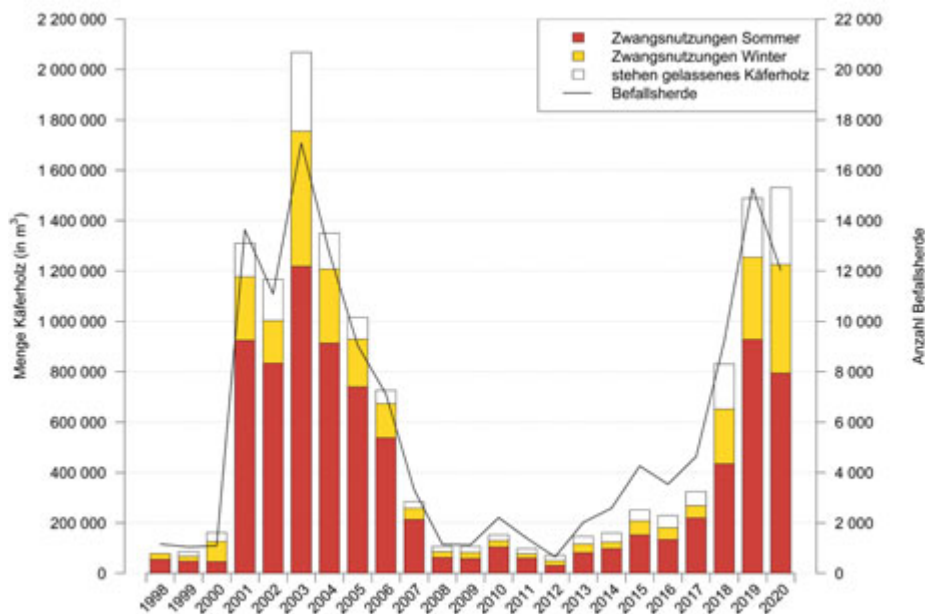


Abb. 1: Buchdrucker: Menge des Käferholzes und Anzahl der Befallsherde (Käfernester) in der Schweiz von 1998–2020. \* = Werte geschätzt.

ten Senkung der Anzahl Befallsherde (um 20 %) lässt darauf schliessen, dass es sich um grössere Befallsherde handelt. 2019 nicht geräumte Befallsherde können sich rasch ausdehnen. Auch die Anzahl Lockstofffallen erhöhte sich von 1615 auf 1961 Fallen in 22 Kantonen und spiegelt die Besorgnis der Forstbranche wider. Hinweise, dass eine dritte Borkenkäfergeneration angelegt werden konnte, lagen keine vor.

## Ausblick

In Folge des anhaltenden Wärmetrends in Mitteleuropa, wird im Schweizer Mittelland künftig häufiger mit drei Buchdrucker-Generationen zu rechnen sein. In höheren Lagen oberhalb 1300 m ü. M., wo der Buchdrucker bisher nur eine Generation hervorbrachte, werden zumindest örtlich in Zukunft zwei Generationen möglich sein. Viele Fichten waren in den letzten Jahren wiederholt Trockenstress ausgesetzt, was ihr Verteidigungspotenzial gegenüber Borkenkäferangriffen nachhaltig beeinträchtigt haben dürfte. Im vergangenen Jahr war es vor allem der

extrem trockene April, der dafür sorgte, dass bei vielen Bäumen bereits zu Beginn der Vegetationsperiode ein hohes Wasserdefizit herrschte (bis zum 27. April fielen nur 12 % des langjährigen mittleren Aprilniederschlags, Meteo-Schweiz 2020). Der folgende trocken-warme Sommer erlaubte kaum Regenerationsmöglichkeiten, weshalb 2021 vielerorts eine erhöhte Befallsprädisposition von Fichtenbeständen zu erwarten ist. Das hohe Volumen an stehengelassenem Käferholz aus dem Vorjahr und das aus Sturm- und Schneebruchschäden während des schneereichen Winters 2020/21 resultierende hohe Angebot an Brutmaterial sorgen zudem für beste Voraussetzungen für ein weiteres Jahr mit intensivem Buchdruckerbefall.

# Die Forstschutzsituation bleibt angespannt

Amt für Wald und Naturgefahren AWN

Nach der warmen und grösstenteils trockenen Witterung der letzten drei Jahre, besteht für das Jahr 2021 erneut ein hohes Risiko für eine starke Vermehrung des Buchdruckers. Aus diesem Grund wird das Forstschutzprogramm für nadelholzreiche Waldgebiete in den tieferen Lagen des Mittellands und des Aareals um ein weiteres Jahr verlängert.

Die Witterung der Jahre 2018 bis 2020 hatte deutliche Auswirkungen auf den Berner Wald: Die Verbreitung der bekanntesten Borkenkäferart der Schweiz – dem Buchdrucker – wurde stark begünstigt. Nachdem der Buchdrucker im Jahr 2019 über 220 000 Kubikmeter Fichte stehend befallen hat, sank diese Menge im Jahr 2020 um 30 Prozent. Im Mittelland sind gar 40 Prozent weniger Käferholz angefallen als 2019. Trotzdem liegen die aktuellen Käferholzmengen weiterhin deutlich über dem Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2017.

Verschiedene Faktoren und Massnahmen tragen zu einer Reduktion des Stehendbefalls an der Fichte bei:

- Die Überwachung der Wälder und die

zeit- und fachgerechte Umsetzung der Bekämpfungsmassnahmen durch die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer führen zu einer kleineren Buchdruckerpopulation.

- Die Wasserversorgung der Bäume im Jahr 2019 und 2020 war etwas besser als im Hitzesommer 2018. Unter normalen Bedingungen können sich gesunde und vitale Fichten durch die Absonderung von Harz gegen Angriffe des Buchdruckers wehren. Ist die Fichte durch Trockenheit geschwächt, produziert sie zu wenig Harz, um den Buchdrucker abwehren zu können.
- Natürliche Feinde des Buchdruckers wie parasitische Insekten, Spechte oder Pilze können massgeblich zu einer Reduktion der Buchdruckerpopulationen beitragen.

## Letztes Forstschutzprogramm in dieser Form

Aufgrund der angespannten Forstschutzsituation wurde ab 2019 ausserhalb der sogenannten Käferbekämpfungsgebiete ein zeitlich befristetes «Forstschutzprogramm» eingeführt. Dieses unterstützt die Waldbesitzer/innen bei der gemein-

schaftlichen Überwachung und Bekämpfung des Buchdruckers. Innerhalb eines Projektperimeters übernimmt eine Trägerschaft die Überwachung und organisiert die Durchführung von Bekämpfungsmassnahmen zusammen mit den betroffenen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer. Das Forstschutzprogramm trägt dazu bei, dass die Fichten geordnet genutzt werden und der Wald in Anbetracht der Klimaveränderung standortsgerecht verjüngt werden kann. Im Jahr 2021 wird das Forstschutzprogramm mit einer leichten Erweiterung der nadelholzreichen Waldgebiete ein letztes Mal in dieser Form weitergeführt. Sollte sich die Forstschutzsituation erneut stark verschlechtern, werden weiterführende Massnahmen geprüft.

## Partnerschaftlich.

Unser Qualitätsprodukt – die Fensterkante – stellt hohe Anforderungen an uns und das Rundholz. Wir freuen uns auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit und auf Ihr Qualitätsrundholz.



**sägerei  
trachsel ag**



**SCHWEIZER  
HOLZ**



# Waldbrände im 2020: erstmals zwei Feuerverbote in einem Jahr

Abteilung Naturgefahren, Amt für Wald und Naturgefahren AWN

**Im Jahr 2020 wurden bereits im Frühjahr eine rekordverdächtige Anzahl Waldbrände verzeichnet. Zudem wurden im Kanton Bern erstmals zwei Feuerverbote in einem Jahr ausgesprochen.**

Im vergangenen Jahr zählten wir 55 Waldbrände (= unkontrollierte Feuer im Wald), was wie bereits 2018 über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre liegt. Es gab aber keine grossen oder für Menschen, Sachwerte oder Waldfunktionen kritische Brände. Der einzige, annähernde Grossbrand des Jahres ereignete sich am 9. April in einem Schutzwald oberhalb Adelboden: Im Gebiet Hore, Stigelschwand breitete sich ein Räumungsfeuer unkontrolliert aus. Das lange Gras und die Streu vom Vorjahr waren zwar erst einige Tage grossflächig schneefrei, aber bereits durch die Sonne und die warmen Temperaturen ein sehr trockenes und damit leicht entzündbares Brandgut. So brei-

tete sich das Feuer rasch hangaufwärts aus und es brannte bald auf mehreren Teilflächen. Insgesamt waren knapp vier Hektar betroffen. Die Feuerwehr Adelboden wurde durch den Einsatz zweier Löschhelikopter bei diesem, im steilen Gelände aufwändigen, Einsatz unterstützt. Erst am dritten Einsatztag konnten die mit den ab Mittag aufkommenden thermischen Winden sich stets wieder entfachenden Glutnester vollständig gelöscht werden.

## Mehr Waldbrände im Frühling

Diese rasch zunehmende Waldbrandgefahr im Frühling, wenn die neue Bodenvegetation sowie die neuen Blätter der Laubbäume noch fehlen, ist typisch für die Verhältnisse bei uns auf der Alpennordseite und sollte nicht unterschätzt werden (vgl. Infobox). In diesem Jahr war der Anstieg der Gefahr besonders rasant, was sich dann auch in der hohen Anzahl der Brände im Monat April zeigt (vgl. Abb 2). Insbesondere

die sehr warmen und sonnigen Ostertage führten zur Verschärfung und somit dazu, dass ab Mitte April im ganzen Kanton ein Feuerverbot im und in Waldesnähe (50 m Abstand) galt. Mit dem ersten längeren Regen Ende April und dem vollständigen Blattaustrieb entspannte sich die Gefahr und das Feuerverbot wurde nach Verwaltungskreisen schrittweise aufgehoben. Der Monat Mai war etwas zu trocken und der Juni war dann vielerorts leicht überdurchschnittlich nass.

## Zweites Feuerverbot im August

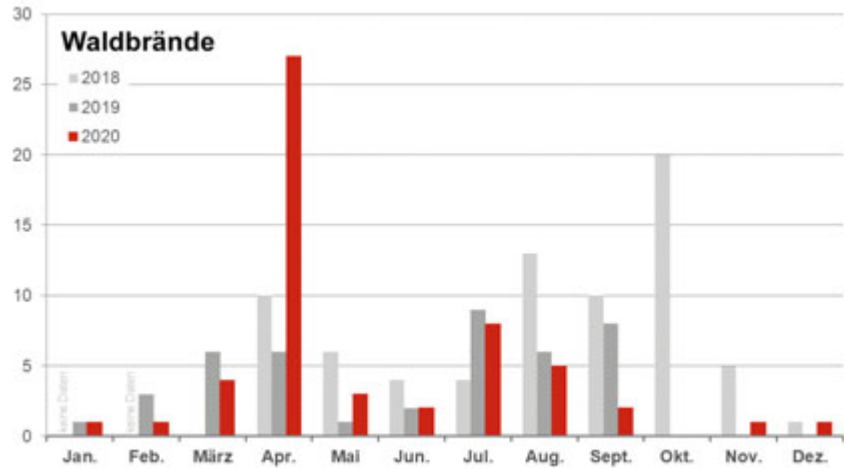
Einen erneuten Anstieg der Vegetationstrockenheit gab es dann erst im Juli mit einem eigentlichen Niederschlagsdefizit; je nördlicher je ausgeprägter. Als Konsequenz davon war um den Nationalfeiertag die Bodenvegetation auf exponierten durchlässigen Kalkböden der Juraketten dürr und die Waldbrandgefahr wurde dort als «gross», Stufe 4 von 5, beurteilt. Das zweite Feu-



Nachlöscharbeiten von Glutnestern am 10.04.20 oberhalb Adelboden; Foto NGA



erverbot des Jahres im Wald und in Waldnähe galt deshalb nur für die Verwaltungskreise Berner Jura und die Gemeinden entlang des Jurasüdfusses. Dank kühleren und nassen Tagen gerade nach dem Nationalfeiertag und starken Niederschlägen Ende August entspannte sich die Waldbrandgefahr. Der zwar warme, aber teils auch immer wieder sehr nasse Herbst liess die Gefahr nicht mehr stärker ansteigen. 2020 war, wenn auch nur in einigen Regionen des Kantons, das erste Jahr der neueren Geschichte mit zwei Feuerverboten, einmal im Frühling und einmal im Hochsommer.



Auszug aus dem Waldbrandkataster mit Anzahl der Waldbrände pro Monat der Jahre 2018, 2019 und 2020; AWN

**Vorsicht bei Waldbrandgefahr auch im Frühling**

Auch 2021 könnten Frühlingsbrände wieder ein Thema werden. Reichlich vorhandenes Laub von letztem Herbst ist jeweils noch nicht zersetzt und kann schnell austrocknen. Dies bildet zusammen mit dem dünnen Totholz am Boden eine ideale Voraussetzung für Brände. Solange das frische Blätterdach oder die neue Bodenvegetation fehlen, reichen bereits einige trockene und warme Tage für ein trockenes Waldklima und gerade mit Wind auch für einen raschen Anstieg der Waldbrandgefahr. Eine vergleichsweise kleine Feuerquelle ist dann ausreichend um ein Lauffeuer zu entfachen. Das Amt für Wald und Naturgefahren ruft bei solchen Bedingungen zur erhöhten Vorsicht im Umgang mit Feuer auf. Dieses Gebot zur Vorsicht gilt insbesondere beim Verbrennen von Schlagabraum, unabhängig ob Sie die dafür benötigte Ausnahmegenehmigung von Ihrer Waldabteilung via Revierförster erhalten haben. Sie finden weitere Information im Merkblatt 'Schlagabraum im Wald' und die aktuelle Waldbrandgefahr auf [www.be.ch/waldbrandgefahr](http://www.be.ch/waldbrandgefahr).



**BÄRENSTARK**  
ZUVERLÄSSIG – BEWÄHRT – PREISWERT



**PFANZELT Pm-Trac** der vielseitige System-schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



**PFANZELT Felix** 4-Rad Rückeschlepper, 4 + 6-Rad Rücke-/Tragschlepper mit var. Länge



**1716 Plaffeien**  
Tel. 026 419 9000 / [www.rappoag.ch](http://www.rappoag.ch)  
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik



**PFANZELT** Anhänger von 8 – 15 t



**FUNK-STEUERUNGEN**



**PFANZELT** Seilwinden 4 – 10t  
Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



**WALDRAPP** Motorseilwinde



**PFANZELT** Moritz Fällraupe





# anseilen.ch

## Bildungszentrum Arbeitssicherheit

- › **Industriekletterschule**
- › **Baumkletterschule**
- › **Kaderschule**

**Konsequent praxisorientierte  
Ausbildungen und Kurse:**

### **Industrieklettern / Höhenarbeit**

- Lehrgang SZP Level 1 (Stufe Mitarbeiter)
- Lehrgang SZP Level 2 (Stufe Baustellen-Chef)
- Lehrgang SZP Level 3 (Stufe Projektleitung)
- Fortbildungskurse SZP (alle Stufen)

### **Baumklettern**

- Lehrgang SKT-A (Grundkurs Baumpflege)
- Lehrgang SKT-B (Aufbaukurs Baumpflege)
- Lehrgang SKT-Rigging (Aufbaukurs Rigging-Technik)
- Fortbildungskurse SKT (alle Stufen)

### **Absturzsicherung / PSAgA**

- Grundkurs Anwendung PSAgA (Tätigkeitsorientierte Module)
- Grundkurs Baumsteigen
- Aufbaukurs Baumsteigen und Rigging in Kronen (für gelernte Forstwerte EFZ)
- Grundkurs Arbeiten mit der Leiter (Baumschnitt)
- Individual- und Fortbildungskurse

### **Rettung aus Höhen und Tiefen**

- Modul Fels
- Modul Baum (mit/ohne Steigeisen)
- Modul Extremes Gelände
- Modul Schacht
- Modul Kran

### **Sachkunde**

- Sachkundige Prüfung von PSAgA

### **Kaderschule**

- Einführungskurs PSAgA für Kader
- Planung und Projektleitung für Arbeiten mit besonderen Gefahren
- Seminare und Kaderkurse

Das  
passende  
Sicherungs-  
material:  
[anseilen.ch/  
shop](http://anseilen.ch/shop)



# Europäischer Waldreport: Schweizer Wälder sind etwas Besonderes

Beate Kittl, News WSL

Grosse Holzvorräte, den höchsten Anteil an Schutzwald, aber auch hohe Schadstoffeinträge durch Luftverunreinigungen: Im europäischen Vergleich sind die Schweizer Wälder ziemlich speziell. Wie sich die hiesigen Wälder von denen der Nachbarstaaten unterscheiden, lässt sich im neuen Report «State of Europe's Forests 2020» nachlesen:

- Ein Drittel der Landesfläche (32.1 %) ist bewaldet.
- Die Schweiz hat wertmässig die dritthöchste Produktion von Waldhonig und Bienenwachs in Europa.
- Mit über 40 % hat die Schweiz europaweit den höchsten Anteil an Schutzwald.
- Die Wälder wachsen zu 85 % natürlich nach, grosse Pflanzungen von Waldbäumen sind selten.
- Die Holzvorräte gehören mit 354 m<sup>3</sup>/ha



Über 40 % der Schweizer Wälder sind Schutzwälder gegen Naturgefahren. (Foto: Werner Gerber)

an lebenden Bäumen zu den höchsten in Europa.

- 90 % der Wälder sind für Erholungssuchende frei zugänglich.
- Die Stickstoffeinträge über die Luft aus menschlichen Aktivitäten wie Treibstoffverbrennung, Industrie, Verkehr und Landwirtschaft gehören europaweit zu den höchsten. In der Südschweiz sind die Ozonwerte rekordverdächtig.

- In der Schweiz sind gemäss dem Report 24 im Wald lebende Säugetierarten bedroht. Bei Waldvogelarten sind es 22. Beispiele für unmittelbar bedrohte Arten sind Luchs und Uhu. International sind diese Zahlen aber schwierig zu vergleichen, da sich die Erfassungsmethoden unterscheiden.

Herausgeber des Reports, der etwa alle fünf Jahre erscheint, ist die Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa (Forest Europe, [www.forest-europe.org](http://www.forest-europe.org)). Die Informationen zum Schweizer Wald stammen grösstenteils vom Schweizerischen Landesforstinventar (LFI), das die WSL gemeinsam mit dem Bundesamt für Umwelt BAFU durchführt, sowie vom Programm Langfristige Waldökosystem-Forschung LWF, das von der WSL durchgeführt und finanziert wird.

**SCHMID**  
energy solutions

**WÄRME FÜR IHR ZUHAUSE GANZ NATÜRLICH**

Rufen Sie uns an oder entdecken Sie weitere Produkte auf unserer Website.

+41 (0)71 973 73 73  
SCHMID-ENERGY.CH

Stückholzheizung  
NOVATRONIC XV

Holzschnitzel-/ Pelletheizung  
UTSD

# Naturgefahrenereignisse 2020 im Kanton Bern

Abteilung Naturgefahren, Amt für Wald und Naturgefahren AWN

Das Jahr 2020 war mit insgesamt 111 Ereignissen im Vergleich zu den letzten Jahren seit 1998 ein eher ereignisarmes Jahr.

Die Anzahl der **Sturzereignisse** liegt allerdings im langjährigen Durchschnitt, wobei 2/3 der Ereignisse im Halbjahr Februar bis Juli registriert wurden. Zu grösseren Felsstürzen kam es im Februar und April am Steingletscher am Susten (120 000 m<sup>3</sup>; inkl. Erstabbruch Nov. 2019: 300 000, Foto 1), im September/Oktober am Ritzlihorn in Guttannen (130 000 m<sup>3</sup>) sowie im November am Louwihorn in Lauterbrunnen (100 000 bis 150 000 m<sup>3</sup>). Auch aus der grossen Felsrutschung am Spitze Stei in Kandersteg stürzte im Oktober ein grösserer Felspfeiler ab (10 000 m<sup>3</sup>, Foto 3).

**Rutschungen** wurden vor allem aufgrund des Unwetterereignisses im Juni in den Gemeinden Sigriswil, Horrenbach-Buchen, Teuffenthal, Eriz und Oberlangenegg verzeichnet. Ansonsten ereigneten sich im Jahr 2020 unterdurchschnittlich wenige Rutschungen.

Die Anzahl der registrierten **Murgänge und Überschwemmungen** liegen ebenfalls deutlich unter dem langjährigen Mittelwert, wobei fast alle Wassereignisse in den Sommermonaten Juni bis August stattfanden, insbesondere aufgrund des Unwetters im Juni in den Gemeinden Sigriswil, Horrenbach-Buchen, Teuffenthal, Eriz und Oberlangenegg (Grafik 2). Im Oktober gingen im Spreitgraben bei Guttannen im Zusammenhang mit dem Fels-

sturz am Ritzlihorn zahlreiche Murgänge nieder (Foto 2). Insgesamt war das Jahr 2020 im Vergleich zum langjährigen Mittel sehr mild, was das Auftreten von Felsstürze im Hochgebirge begünstigt haben könnte. Ausser den Starkregenereignissen im Juni, Ende August sowie Anfangs Oktober war die Niederschlagsmenge im Jahr 2020 zudem unterdurchschnittlich, womit die geringe Anzahl der Rutsch- und Wassereignisse erklärt werden kann. Naturgefahrenereignisse, welche den Siedlungsraum, Infrastrukturanlagen, Wald oder Landwirtschaftsgebiete betreffen sowie auch grössere Ereignisse im Gebirge werden im Ereigniskataster der Naturgefahren systematisch erfasst (s. Geoportal des Kantons Bern). Diese Daten sind für aktuelle und künftige



Felssturzablagerungen beim Steingletscher, Sustenpass der Abbrüche im Winter 2019/2020 (Aufnahme vom 02.06.2020, N. Hählen, Abteilung Naturgefahren).



Ablagerungen der Murgänge Spreitgraben, Guttannen vom Oktober 2020 bei der Mündung in die Aare (Aufnahme vom 24.10.2020, D. Bürki, KWO).



Abbruch Felspfeiler am Spitze Stei, Kandersteg vom 12.10.2020 (Webcam Rosshubel, Geopraevent).



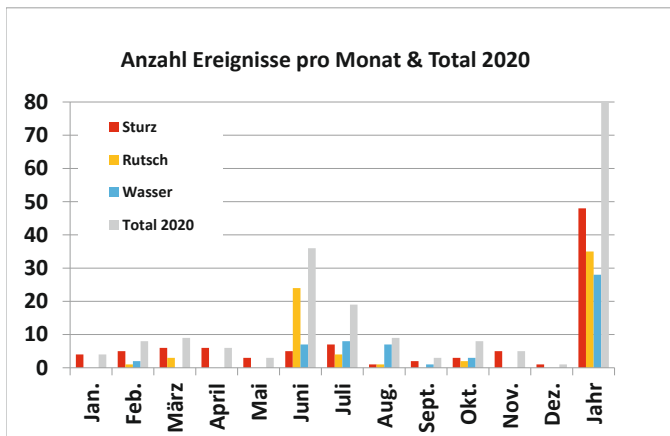
Gefahrenbeurteilungen sowie für das Risikomanagement der Naturgefahren äusserst wertvoll. Zurzeit wird die Erfassung dieser Ereignisse mit der neuen Datenbank StorMe 3.0 schweizweit harmonisiert. Mit der öffentlichen Erstmeldungs App können Beobachtungen zu

Steinschlägen, Rutschungen, Hochwasser, Murgängen und Lawinen durch alle Interessierten erfasst und an die zuständige Fachstelle geleitet werden. Alternativ können Beobachtungen wie bisher den zuständigen Naturgefahrenförstern gemeldet werden (Tabelle 1).

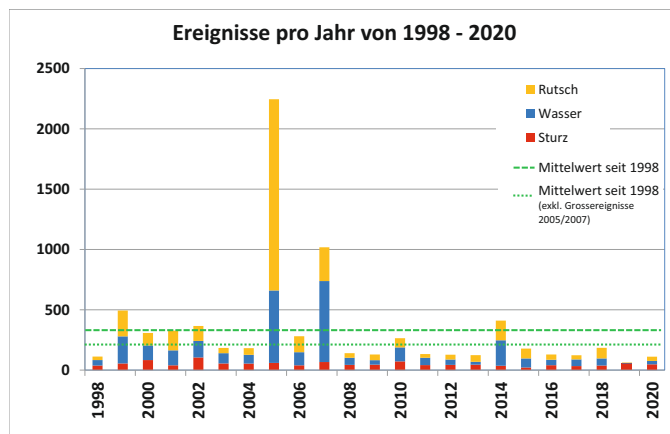
**Links:**

Erstmeldungs App: <https://storme.bafu.admin.ch/storme/web/public/>  
 Informationen zu Naturgefahren im Kanton Bern: [www.be.ch/naturgefahren](http://www.be.ch/naturgefahren)

| Waldabteilung und Zuständigkeitsgebiet | Vorname und Name        | Natel         | E-Mail                        |
|--|-------------------------|---------------|-------------------------------|
| Alpen: Brienz – Haslital               | Daniel Rohrer           | 079 222 46 05 | daniel.rohrer@be.ch           |
| Alpen: Interlaken – Lütschinentäler    | Beat Zurbuchen          | 079 216 29 72 | beat.zurbuchen@be.ch          |
| Alpen: Kein- / Kander- / Engstligental | Ueli Burgener           | 079 222 45 23 | ueli.burgener@be.ch           |
| Alpen: Oberes Simmental – Saanen       | Arthur Haldi            | 079 222 45 26 | arthur.haldi@be.ch            |
| Alpen: Niderrsimmental                 | Christian Röthlisberger | 079 222 45 13 | hristian.roethlisberger@be.ch |
| Voralpen: Emmental                     | Fritz Christen          | 079 222 45 61 | fritz.christen@be.ch          |
| Voralpen: Thun – Gantrisch             | Peter Lüthi             | 079 222 45 53 | peter.luethi@be.ch            |
| Mittelland: Burgdorf – Oberaargau      | Hans Steffen            | 079 222 45 45 | hans.steffen@be.ch            |
| Mittelland: Bern – Seeland             | Jürg Scheurer           | 079 222 45 79 | juerg.scheurer@be.ch          |
| Berner Jura                            | Michael Peluso          | 079 843 91 38 | michael.peluso@be.ch          |



Naturereignisse im Jahr 2020 nach Monaten aufgeteilt. Die meisten Ereignisse wurden in den Sommermonaten Juni bis August registriert.



Naturgefahrenereignisse Kanton Bern 1998–2020; die grünen Linien zeigen den Mittelwert der letzten 23 Jahre von 332 Ereignissen pro Jahr. (bzw. 208 Ereignissen exkl. der Extremereignissen 2005 und 2007)

## Emme-Forstbaumschulen AG

### Pépinières forestières SA

- Forstpflanzen**  
aus anerkannten Herkunft von Jura, Mittelland, Voralpen und Alpen

auf Verlangen  
**Lohnanzucht**
- Weihnachtsbaum-Setzlinge**

auf Wunsch  
**Kühlhauslagerung**
- Einheimische Wildgehölze**  
aus einheimischen Erntebeständen

auf Bestellung  
**Forstpflanzen im Weichwandcontainer**
- Pflanzen im Quick-Pot**  
Forstpflanzen, Weihnachtsbaum-Setzlinge und Wildgehölze

Vertrieb von  
**Akazienpfählen, Wildverbiss und Fegeschutz-Material**
- Heckenpflanzen**

Schachen 9 · 3428 Wiler b. Utzenstorf  
 Telefon 032 666 42 80 · Fax 032 666 42 84  
 info@emme-forstbaumschulen.ch · [www.emme-forstbaumschulen.ch](http://www.emme-forstbaumschulen.ch)

# Neue Grundlagen zur Walderschliessung im Kanton Bern

Simon Blatter, Amt für Wald und Naturgefahren AWN

**Neue Geoinformationsgrundlagen zur forstlichen Erschliessung im Kanton Bern ermöglichen eine flächendeckende Darstellung des heute vorhandenen Waldstrassennetzes und dessen Zustandes. Sie liefern eine einheitliche Basis für die Planung und die Beurteilung von Waldstrassenprojekten.**

Das Amt für Wald und Naturgefahren (AWN) erarbeitete 2020 in Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe Nachhaltige Forstwirtschaft, der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) neue Grundlagen zur Walderschliessung. Sie basieren auf einer Zustandserhebung der Waldstrassen, welche die Revierförster Ende 2019 durchführten. Zur Verfügung stehen drei verschiedene Geoprodukte: eine Karte zur forstlichen Erschliessung sowie zwei Hinweiskarten zur Erschliessungsgüte resp. zur Erschliessungsdichte. Alle drei Geoprodukte stehen zusammengefasst als «Erschliessungsgrundlagenkarte» auf dem Geoportal des Kantons Bern ([www.geo.apps.be.ch](http://www.geo.apps.be.ch)) öffentlich zur Verfügung.

## Forstliches Erschliessungsnetz

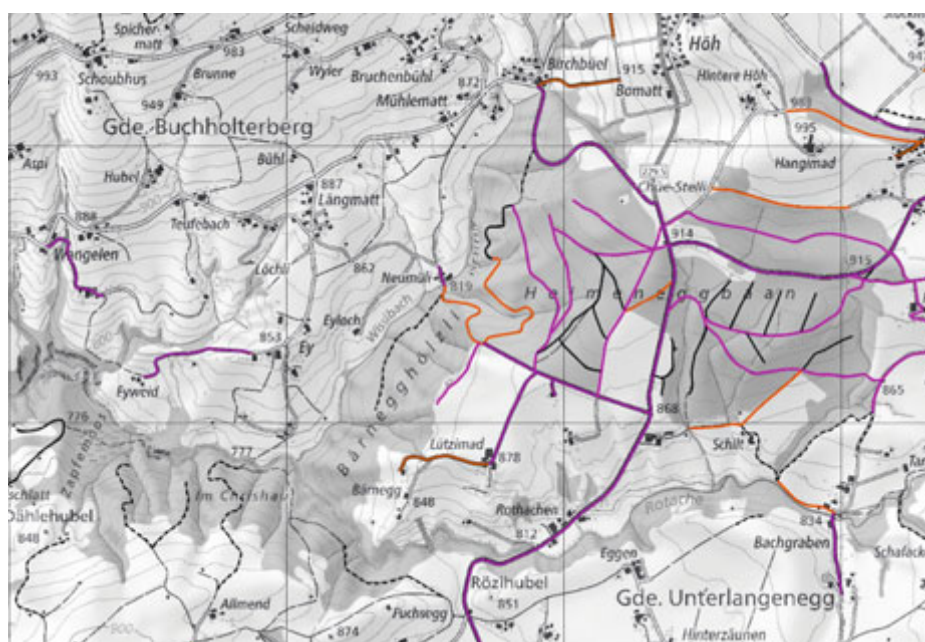
Das sowohl zur Ansicht wie auch als Download verfügbare forstliche Erschliessungsnetz zeigt die aktuelle Situation der Walderschliessung. Dargestellt sind die lastwagenbefahrbaren Strassen sowie die Maschinenwege. Strassen, deren Dimensionierung ungenügend ist (z. B. Gewichtsbeschränkung), sind als bedingt lastwagenfahrbar gekennzeichnet. Die Karte macht zudem Angaben zur jeweiligen Deckschicht (Kiesweg resp. Belags-/Betonstrasse) und zeigt auf, wo Hindernisse für den Abtransport von Holz bestehen.

## Erschliessungsgüte

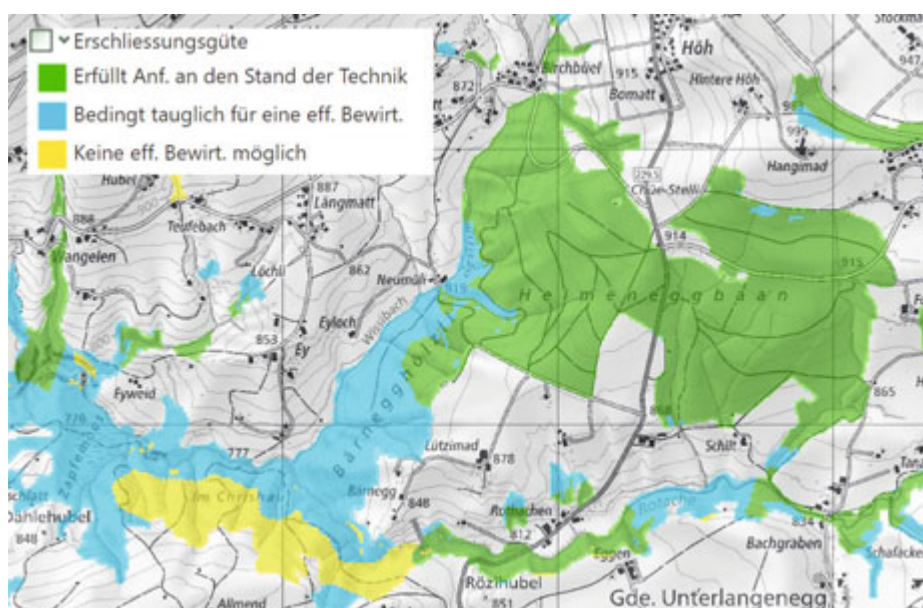
Auf Basis des forstlichen Erschliessungsnetzes, von Geländeeigenschaften und der Befahrbarkeit wurden die Möglichkeiten für boden- und seilgestützte Hol-

zernverfahren beurteilt. Daraus liess sich ableiten, wie gut ein Waldstück nach dem aktuellen Stand der Technik erschlossen ist. Die Hinweiskarte zeigt diese Erschliessungsgüte in drei Stufen. Der Bedarf an einer Verbesserung der Erschliessung lässt sich jedoch nicht direkt aus der Hinweiskarte ableiten.

Denn die Karte gibt beispielsweise keine Auskunft darüber, ob sich allfällige Investitionen in neue Weganlagen auszahlen würden. In gut erschlossenen Gebieten macht die Erschliessungsgütekarte auch keine Angaben darüber, ob ein Waldstrassennetz ökonomisch effizient ausgestaltet ist.



Auszug aus der Karte zum forstlichen Erschliessungsnetz.



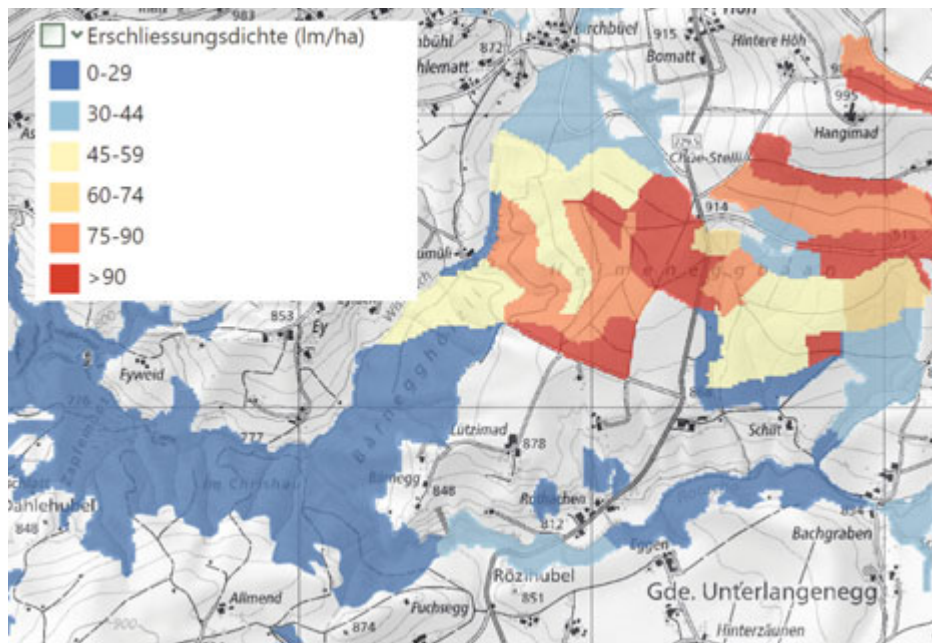
Auszug aus der Hinweiskarte Erschliessungsgüte.



### Erschliessungsdichte

Diesem ökonomischen Aspekt der Erschliessung trägt die Hinweiskarte zur Erschliessungsdichte Rechnung. Sie stellt dar, wie viele Meter lastwagenbefahrbare Erschliessung pro Hektare Wald für die Bewirtschaftung zur Verfügung stehen.

In gut befahrbarem Gelände wurden Mitte des letzten Jahrhunderts viele Strassennetzwerke mit der Idee gebaut, dass das Holz vom Bestand möglichst direkt (ohne Feinerschliessung) auf die Strasse gerückt werden kann. Aus ökonomischer Sicht sind zu hohe Erschliessungsdichten aber nachteilig, weil die Systemkosten (Strassen inkl. Unterhalt plus Holzbringung) ab einem gewissen Wert wieder zunehmen. In befahrbarem Gelände kann als Richtgrösse eine Erschliessungsdichte von 40 Metern pro Hektare angenommen werden. In Gebieten mit sehr hohen Strassendichten von 60 bis 100 Metern pro Hektare stellt sich den Bewirtschaftenden die Frage, welche Strassen eines bestehenden Erschliessungsnetzes weiterhin als Basiserschliessung verwendet und



Auszug aus der Hinweiskarte Erschliessungsdichte.

somit auch unterhalten werden sollen. Sowohl für die Waldbesitzenden als auch für den Kanton sind Kenntnisse zur aktuellen Walderschliessung essenziell. Für die Waldbesitzenden ist es wichtig, den Zustand zu kennen, um Massnahmen für den Erhalt und für

die Optimierung der bestehenden Erschliessung planen und priorisieren zu können. Dem Kanton dienen die neuen Karten zukünftig – ergänzend zu bestehenden Grundlagen – für die Beratung der Waldbesitzenden und für die Beurteilung von Projektgesuchen.

## Waldbesitzerverband Gantrisch – Ergebnisse der Hauptversammlung

Werte Mitglieder des WBV Gantrisch, im Namen des Vorstandes danke ich Ihnen für die Teilnahme an der schriftlichen Hauptversammlung 2020. Hier das offizielle Abstimmungsresultat:

|  |     |
|--|-----|
| Total zugestellte Abstimmungsformulare | 258 |
| Eingegangene Abstimmungsformulare      | 127 |
| Ungültig                               | 5   |
| Gültige Abstimmungsformulare           | 122 |

### Resultat:

- Protokoll der Hauptversammlung vom 05.12.2019  
119 Ja      0 Nein      3 Enthaltung
- Jahresrechnung, Genehmigung und Entlastung der zuständigen Organe  
121 Ja      0 Nein      1 Enthaltung
- Mitgliederbeiträge  
119 Ja      0 Nein      3 Enthaltung
- Budget 2020/2021  
121 Ja      0 Nein      1 Enthaltung
- Programm 2021, Exkursion  
98 Ja      3 Nein      21 Enthaltung

Ich bitte um Kenntnisnahme. Hoffen wir, dass wir im Sommer wie geplant unsere Reise zum Gägersteg durchführen können. Im Namen des Vorstandes WBV Gantrisch, Die Sekretärin Barbara Burren

# WOKA Waldorganisation Kiesen- und Aaretal Beteiligung am Gründungskapital festlegen

WOKA Projektinfo Nr.8

## Gründungsversammlung anfangs Sommer

Die Corona-Situation und damit verbunden die strengeren Vorschriften führten zu weiteren Verschiebungen von Versammlungsterminen. Die Hauptversammlung des VKW soll nun neu im Juli, die Gründungsversammlung der WOKA im Frühherbst stattfinden. Damit kann sich der offizielle Betriebsstart um einige Monate verzögern, am allgemeinen Fahrplan will die Gründungskommission aber festhalten.

## Gründungs- und Festakt

Die Gründung der WOKA geschieht in zwei Schritten. Im ersten Teil findet die formelle notarielle Gründung statt. Bei der Gründungsversammlung (GV) müssen alle Gründerinstitutionen anwesend sein. Anlässlich der Gründung werden die Statuten genehmigt und der Verwaltungsrat gewählt (Zusammensetzung: vgl. Projektinfo 07). Im Anschluss an die Gründung werden ausgewählte Gäste aus Gesellschaft, Wirtschaft und Politik zu einem kleinen Festakt eingeladen. Die Teilnahme an der Gründungsversammlung ist nicht öffentlich. Alle Gründungsinstitutionen erhalten die entsprechenden Informationen und Unterlagen rechtzeitig zugestellt.

## Beschlüsse der Gründer

Die Gründerinstitutionen entscheiden im Rahmen ihrer Hauptversammlungen ob und mit welchem Aktienanteil, sie sich an der WOKA beteiligen wollen. Das Aktienkapital ist in Aktien zu einem Nennwert von CHF 50 gestückelt. Die einzelnen Körperschaften können eine oder mehrere Aktien pro eigenes Mitglied erwerben. Weiter werden anlässlich dieser Versammlungen die Delegierten für die GV gewählt.

## Mitarbeitende WOKA

Mit dem Start des operativen Betriebs im Herbst wird die designierte Betriebsleiterin (Madeleine Ammann) die Ge-



Madeleine Ammann ist die designierte Betriebsleiterin der WOKA

schäftstätigkeit aufnehmen. Hansjörg Habegger stösst dann ab Januar 2022 dazu. In Abklärung ist im Zusammenhang mit der allfälligen Vollübertragung der kantonalen Aufgaben (vgl. unten), ob auch Revierförster Nathanael Gilgen von Beginn an in der WOKA mitwirken wird oder erst später.

## Zwei Varianten in Abklärung

Gegenwärtig wird geprüft, ob die WOKA ihre Tätigkeit in zwei Etappen aufnehmen soll mit einem ersten Geschäftsjahr mit reduzierten Stellenprozent (Betriebsleiterin und ein Förster ab 2022), verbunden mit einer Teilübertragung der hoheitlichen Aufgaben und einer Erweiterung ein Jahr später. Die Alternative wäre ein Start im Herbst mit Betriebsleiterin und zwei Förstern ab 2022 und gleichzeitiger Vollübertragung der hoheitlichen Aufgaben. Die Vor- und Nachteile werden gegenwärtig geklärt.

## Ausblick

In den nächsten Monaten werden nun das Jahresprogramm und das Budget

für das erste Betriebsjahr erarbeitet sowie weitere Instrumente für den Betrieb.

Wir alle hoffen nun, dass sich die Situation rund um das Coronavirus baldmöglichst beruhigt und die Versammlungen der Verbände und die Gründung der WOKA durchgeführt werden können.

Die Gründungskommission wird anlässlich der nächsten Sitzung die Situation neu analysieren und weiter informieren.

*«Richte deinen Fokus auf die Lösung und nicht auf das Problem» Gandhi*



# Exploitation durable – de la loi sur la police des forêts au plan forestier régional

Philipp Egloff, directeur des PFB

Chers lecteurs

Vous avez certainement entendu parler de la manière dont la Suisse en est arrivée à sa loi sur la police des forêts : au milieu du 19<sup>e</sup> siècle, les surfaces forestières en Suisse étaient au plus mal. L'exploitation non régulée et la forte demande de la population suisse, majoritairement rurale, en bois comme matériau de construction, de combustion et matière première ont conduit à ce déclin. La cueillette de feuilles mortes en guise de litière pour les étables a littéralement « balayé » les forêts. L'exploitation intensive a eu de fortes répercussions sur l'effet protecteur de la forêt – la régression des surfaces forestières a conduit à la multiplication des avalanches, des laves torrentielles et des inondations. Afin de ralentir ce développement, la première loi sur la police des forêts a ancré le principe de la durabilité dans sa forme initiale : ne pas utiliser plus de bois qu'il n'en pousse.

Les exigences envers la forêt ont changé au cours des 150 dernières années. Pendant que les surfaces forestières ont doublé depuis l'introduction de la première loi sur la police des forêts, la population suisse, elle, a plus que triplé pendant la même période. Contrairement à la situation au 19<sup>e</sup> siècle, ce n'est plus l'exploitation du bois qui affecte les autres fonctions de la forêt. Au contraire, dans de nombreuses régions, la fonction protectrice est menacée par la sous-exploitation des forêts. Bien que la demande de bois suisse reprenne de la vigueur, les prix du bois ont atteint un nouveau creux. L'offre excédentaire de bois de calamité et les effets secondaires économiques du virus Corona ont encore fait baisser le prix du bois. Avec la pandémie de Corona, la pression récréative sur la forêt a également augmenté une fois de plus. Le nombre croissant de visiteurs a un impact direct sur la récolte du bois – le renforcement des mesures de sécurité dans la zone

proche des agglomérations rend la récolte du bois plus coûteuse. La chute des prix du bois et l'augmentation des coûts de récolte du bois ne sont pas une bonne combinaison pour la compétitivité du secteur forestier suisse. Et bien qu'une grande partie des utilisateurs de la forêt se comportent de manière exemplaire, la forêt en tant qu'habitat est également soumise à une pression croissante.

Nous avons donc aujourd'hui une situation complètement différente de celle d'il y a cent ans. La loi sur les forêts a également été élaborée en fonction des circonstances. La loi forestière révisée de 1991 est axée sur l'accomplissement durable des fonctions forestières. La forêt doit protéger contre les risques naturels, fournir du bois comme matière première et faciliter les loisirs et la détente. Afin de coordonner les intérêts publics dans la forêt et d'assurer la durabilité de l'exploitation forestière, la loi cantonale sur les forêts prévoit comme instrument les plans forestiers régionaux.

Avec un projet pilote dans le Seeland, l'Office des forêts et des dangers naturels souhaite lancer une nouvelle génération de plans forestiers régionaux. Neuf plans forestiers régionaux doivent remplacer les 28 actuels (!). Selon le site web spécialement créé (<https://www.waldplanbern.ch/de/>), les plans forestiers régionaux doivent fournir les directives de gestion et contenir des informations sur les fonctions des forêts. Pour les propriétaires de forêts, il est important d'examiner attentivement ce point.

En effet, il n'est pas nécessaire que le Service forestier détermine des fonctions prioritaires de manière générale. A priori, le principe de la multifonctionnalité s'applique – la forêt exécute une multitude de fonctions sur la même surface. Lorsqu'une gestion particulière

est nécessaire – par exemple dans les forêts de protection – les propriétaires forestiers sont heureux de fournir les services demandés par la société selon les principes du marché.

Les plans forestiers régionaux ne doivent donc pas être présentés aux parties prenantes comme une liste de souhaits – surtout pas si le canton dispose à peine de suffisamment d'argent pour assurer les fonctions forestières légalement prescrites. Pour le service forestier, la nouvelle génération de plans forestiers régionaux devrait plutôt être l'occasion de façonner le cadre des conditions générales de telle sorte que les propriétaires forestiers puissent également valoriser les services forestiers demandés par la société. Compte tenu des défis actuels, il est important de maintenir et d'élargir la marge de manœuvre des propriétaires forestiers. À cette fin, les nouveaux plans forestiers devraient être alignés sur les objectifs de la stratégie de développement commune de l'OFDN et des PFB.

Au bon succès !

# De nouvelles bases pour la desserte forestière dans le canton de Berne

Simon Blatter, Office des Forêts et des dangers naturels OFDN

**De nouvelles informations géoréférencées de base sur la desserte forestière dans le canton de Berne permettent une représentation de la situation actuelle du réseau de desserte et de son état, pour l'ensemble du canton. Elles fournissent une base uniforme pour la planification et l'évaluation de projets de chemins forestiers.**

Fin 2019, les forestiers de triage ont effectué un relevé de l'état des routes forestières qui a servi de base à l'élaboration de trois géoproduits différents : une carte sur la desserte forestière, une carte indicative de la qualité de la desserte et une carte indicative de la densité de la desserte. Les trois géoproduits sont réunis en tant que « Carte de base pour la desserte » sur le géoportail du canton de Berne ([www.geo.apps.be.ch](http://www.geo.apps.be.ch)) et accessibles au public.

## Réseau de desserte forestière

Cette carte consultable en ligne ou téléchargeable montre la situation actuelle de la desserte forestière. Y sont représentées les routes praticables par les camions et les pises à machines. Les routes dont le dimensionnement est insuffisant (p. ex. limitation de poids) sont indiquées comme étant partiellement praticables par les camions. La carte fournit en outre des informations sur les couches de revêtement (chemin gravillonné ou routes asphaltées ou bétonnées) et signale l'emplacement des obstacles au transport de bois.

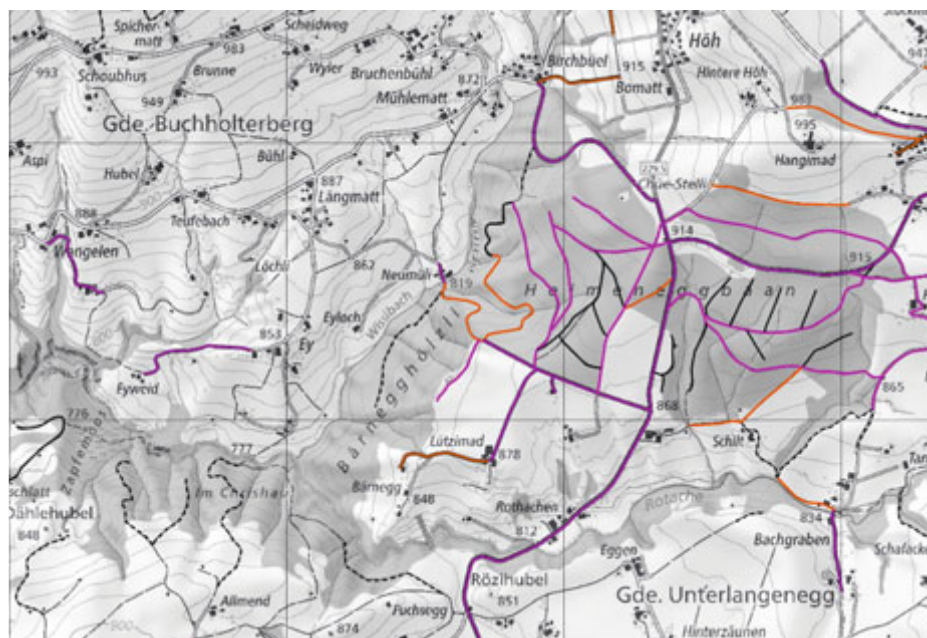
## Qualité de la desserte

Les possibilités d'utiliser les méthodes de récolte du bois « au sol » et « avec grues » ont été évaluées sur la base du réseau de desserte forestière, des propriétés du terrain et de sa praticabilité. Cela a permis de déterminer la qualité de desserte d'une parcelle forestière d'après l'état actuel de la technique. La carte indicative illustre la qualité de la desserte selon trois niveaux. La carte indicative ne permet cependant pas de

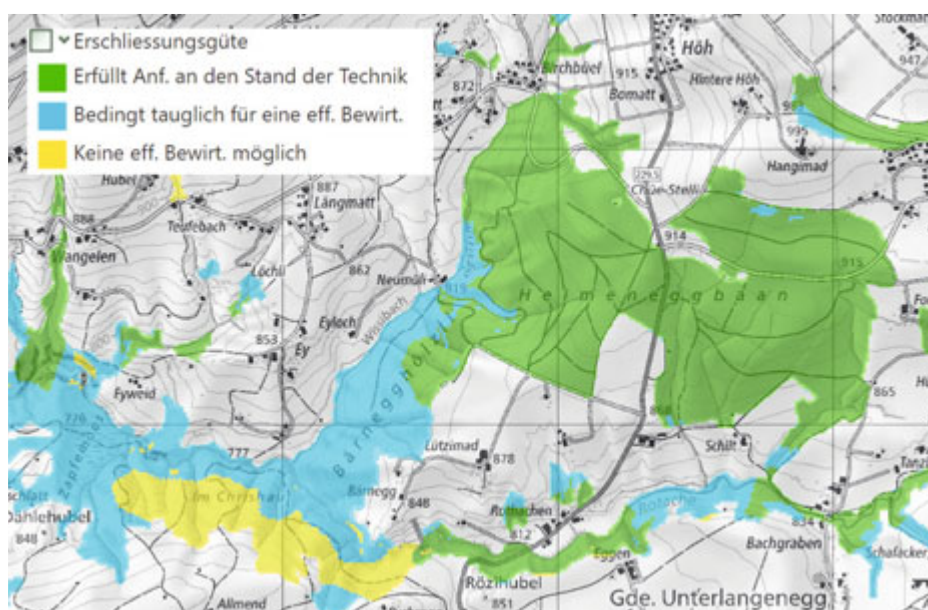
déterminer directement si une amélioration de la desserte est nécessaire. En effet, la carte n'indique par exemple pas si d'éventuels investissements dans de nouveaux chemins se révéleraient payants. Dans les zones bien desservies, la carte indicative de la qualité de la desserte n'indique pas non plus si un réseau de routes forestières est aménagé de façon économiquement efficiente.

## Densité de la desserte

La carte indicative de la densité de la desserte tient compte de cet aspect économique. Elle indique combien de mètres de desserte praticables par des camions sont disponibles par hectare de forêt pour l'exploitation. Sur les terrains bien praticables, de nombreux réseaux routiers ont été construits au milieu du XXe siècle dans



Extrait de la carte du réseau de desserte forestière

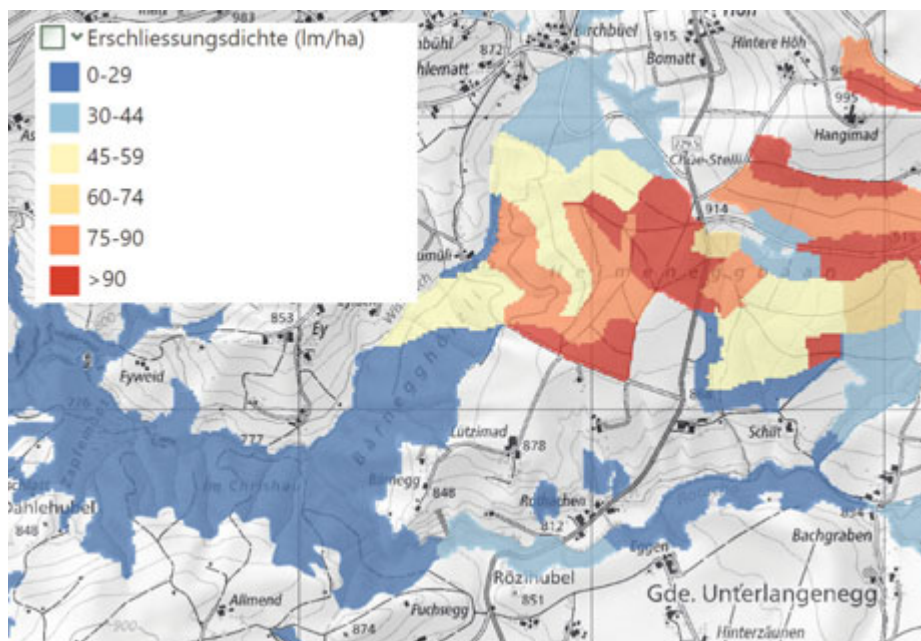


Extrait de la carte indicative de la qualité de la desserte



l'idée que le bois pourrait être transporté directement de la forêt à la route (sans desserte fine). Cependant, du point de vue économique, des densités de desserte trop élevées sont désavantageuses car les coûts du système (routes, y c. entretien et travaux de débardage) augmentent à nouveau à partir d'une certaine valeur. En terrain praticable, on peut prendre comme valeur indicative une densité de desserte de 40 mètres par hectare. Dans les zones présentant une très forte densité routière, de 60 à 100 mètres par hectare, les exploitants doivent se demander quelles routes d'un réseau de desserte existant doivent continuer à être utilisées en tant que desserte de base et donc également à être entretenues.

Pour les propriétaires forestiers comme pour le canton, les connaissances sur la desserte forestière actuelle sont essentielles. Pour les propriétaires forestiers, il est important de connaître l'état de la desserte afin de pouvoir planifier et



Extrait de la carte indicative de la densité de la desserte

prioriser des mesures en vue de la préservation et de l'optimisation de la desserte existante. Pour le canton, les nouvelles cartes viennent s'ajouter aux

bases existantes pour conseiller les propriétaires forestiers et évaluer les demandes de projet.

## Événements liés aux dangers naturels survenus en 2020 dans le canton de Berne

Division Dangers naturels, Office des forêts et des dangers naturels OFDN

En 2020, 111 événements naturels ont été recensés, ce qui est relativement peu par rapport aux dernières années, si l'on remonte jusqu'en 1998.

Le nombre d'écroulements rocheux se situe toutefois dans la moyenne des dernières années. Deux tiers de ces événements se sont déroulés entre février et juillet. Des blocs particulièrement importants se sont détachés du glacier de Stein au col du Susten (120 000 m<sup>3</sup>, photo 1) en février et avril, du Ritzlihorn à Guttannen (130 000 m<sup>3</sup>) en septembre/octobre et du Louwihorn à Lauterbrunnen (100 000 à 150 000 m<sup>3</sup>) en novembre. Le grand glissement de terrain survenu au Spitze Stei à Kandersteg (10 000 m<sup>3</sup>, photo 3) a également causé la chute d'un imposant pilier rocheux en octobre.

Les glissements de terrain recensés s'expliquent surtout par les intempéries survenues en juin dans les communes de Sigriswil, Horrenbach-Buchen, Teuffenthal, Eriz et Oberlangenegg. Pour le reste, le nombre de glissements de terrain est resté inférieur à la moyenne en 2020.

Le nombre de coulées de boue et d'inondations recensées est également resté largement en deçà de la moyenne des dernières années. Presque tous ces événements sont survenus entre juin et août. Ils étaient notamment dus aux intempéries qui ont touché les communes de Sigriswil, Horrenbach-Buchen, Teuffenthal, Eriz et Oberlangenegg en juin (graphique 2). En octobre aussi, les blocs rocheux qui ont dévalé le Ritzlihorn ont déclenché de nombreuses coulées de boue dans le Spreitgraben près de Guttannen (photo 2).

Dans l'ensemble, les températures se sont avérées bien plus douces en 2020 que sur la moyenne des dernières années, ce qui a probablement favorisé les éboulements rocheux en haute montagne. Exception faite des fortes pluies qui se sont abattues en juin, fin août et début octobre, l'ampleur des précipitations était elle aussi inférieure à la moyenne en 2020, ce qui peut expliquer le faible nombre de glissements de terrain et autres événements liés à l'eau survenus lors de l'année écoulée.

Les événements liés aux dangers naturels touchant les zones habitées, les infrastructures, la forêt ou les zones agricoles ainsi que les événements importants survenant en montagne sont systématiquement consignés dans le cadastre des événements liés aux dangers naturels (cf. géoportail du canton de Berne). Ces données sont très précieuses pour évaluer les dan-

gers actuels et futurs ainsi que pour gérer les risques en découlant. Actuellement, la saisie de ces événements fait l'objet d'une harmonisation au niveau national au moyen de la nouvelle base de données StorMe 3.0. Cette application publique permet à toute personne intéressée d'an-

noncer et de faire suivre au service concerné ses observations concernant des chutes de pierres, glissements de terrain, crues, coulées de boue et avalanches. Il reste également possible de signaler ces observations aux forestiers et forestières des dangers naturels compétents (tableau 1).

Liens : Application Première annonce : <https://storme.bafu.admin.ch/storme/web/public/>

Informations concernant les dangers naturels dans le canton de Berne : <https://www.be.ch/dangers-naturels>



Blocs rocheux provenant du glacier de Stein (col du Susten), éboulements de l'hiver 2019/2020 (photo du 02.06.2020, N. Hählen, Division Dangers naturels).

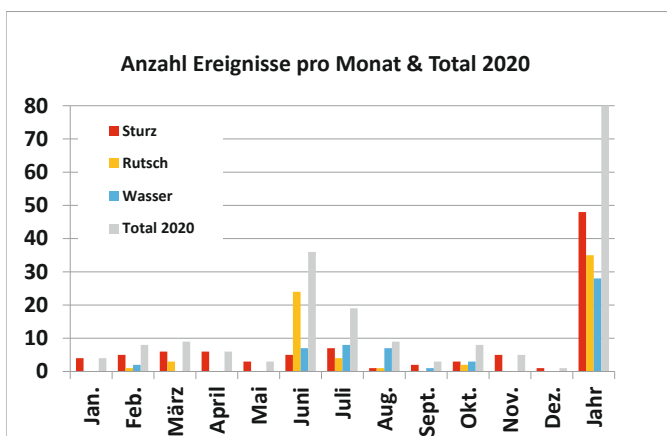


Dépôts résultant des coulées de boue du Spreitgraben (Guttannen, embouchure dans l'Aar) en octobre 2020 (photo du 24.10.2020, D. Bürki, KWO).

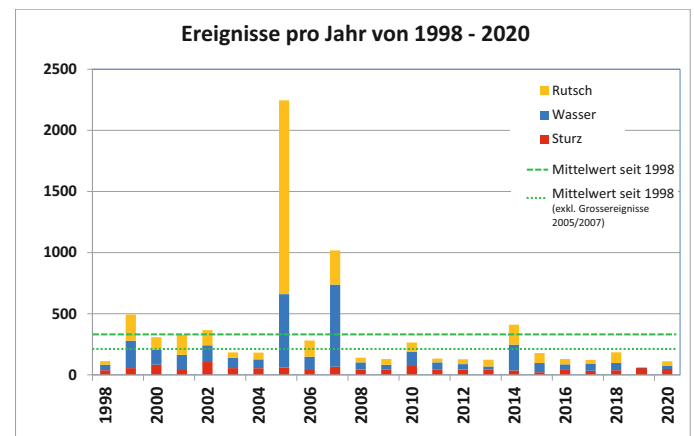


Détachement d'un pilier rocheux au Spitze Stei (Kandersteg), 12.10.2020 (Webcam Rosshubel, Geopraevent).

| Division forestière et région couverte | Prénom et nom           | Mobile        | Courriel                      |
|--|-------------------------|---------------|-------------------------------|
| Alpen: Brienz – Haslital               | Daniel Rohrer           | 079 222 46 05 | daniel.rohrer@be.ch           |
| Alpen: Interlaken – Lütschinentäler    | Beat Zurbuchen          | 079 216 29 72 | beat.zurbuchen@be.ch          |
| Alpen: Kein- / Kander- / Engstligental | Ueli Burgener           | 079 222 45 23 | ueli.burgener@be.ch           |
| Alpen: Oberes Simmental – Saanen       | Arthur Haldi            | 079 222 45 26 | arthur.haldi@be.ch            |
| Alpen: Nidersimmental                  | Christian Röthlisberger | 079 222 45 13 | hristian.roethlisberger@be.ch |
| Voralpen: Emmental                     | Fritz Christen          | 079 222 45 61 | fritz.christen@be.ch          |
| Voralpen: Thun – Gantrisch             | Peter Lüthi             | 079 222 45 53 | peter.luethi@be.ch            |
| Mittelland: Burgdorf – Oberaargau      | Hans Steffen            | 079 222 45 45 | hans.steffen@be.ch            |
| Mittelland: Bern – Seeland             | Jürg Scheurer           | 079 222 45 79 | juerg.scheurer@be.ch          |
| Jura bernois                           | Michael Peluso          | 079 843 91 38 | michael.peluso@be.ch          |



Événements liés aux dangers naturels survenus dans le canton de Berne entre 1998 et 2020 ; les lignes vertes représentent la moyenne du nombre d'événements survenus au cours des 23 dernières années (332 événements par année / 208 événements si l'on fait abstraction des événements extrêmes de 2005 et 2007).



Répartition mensuelle des événements naturels survenus en 2020. La plupart des événements ont été recensés en été, entre juin et août.



# Incendies de forêt en 2020 : pour la 1ère fois deux interdictions de feu la même année

Division dangers naturels, Office des forêts et des dangers naturels du canton de Berne (OFDN)

**55 incendies de forêt (feux non contrôlés) ont été recensés l'année dernière, ce qui, comme pour 2018, est supérieur à la moyenne des dix dernières années. Néanmoins, il n'y a pas eu de grands incendies ou d'incendies qui ont impacté particulièrement les personnes, les biens ou les fonctions de la forêt.**

Le seul grand incendie de l'année s'est produit le 9 avril dans une forêt protectrice audessus d'Adelboden. Un feu destiné à incinérer des rémanents de coupe s'est propagé de manière incontrôlée dans la région de Hore, Stigelschwand. Les hautes herbes et la litière de 2019 n'avaient été libérées de la neige que depuis quelques jours, mais le soleil et les températures élevées les ont rendues très sèches et donc facilement inflammables. Le feu s'est rapidement propagé le long de la pente et a rapidement brûlé en différents endroits. Au total, près de quatre hectares ont été touchés. Les pompiers

d'Adelboden ont été assistés par deux hélicoptères de lutte contre les incendies lors de cette opération qui s'est avérée complexe en terrain escarpé. Ce n'est qu'au troisième jour des opérations qu'il a été possible d'éteindre complètement les feux couvants sans cesse ravivés par les vents thermiques qui se sont levés à partir de midi.

Le danger d'incendie de forêt augmente rapidement au printemps, lorsque la végétation au sol et les feuilles des arbres manquent encore. Il est typique des conditions qui règnent sur le versant nord des Alpes. Il ne doit pas être sous-estimé (voir Informations). En cette année 2019, l'augmentation du danger a été particulièrement rapide, ce qui se reflète également dans le nombre élevé d'incendies au mois d'avril (Cf. fig. 2). Durant Pâques, les journées ont été particulièrement chaudes et ensoleillées et ont entraîné une intensification du

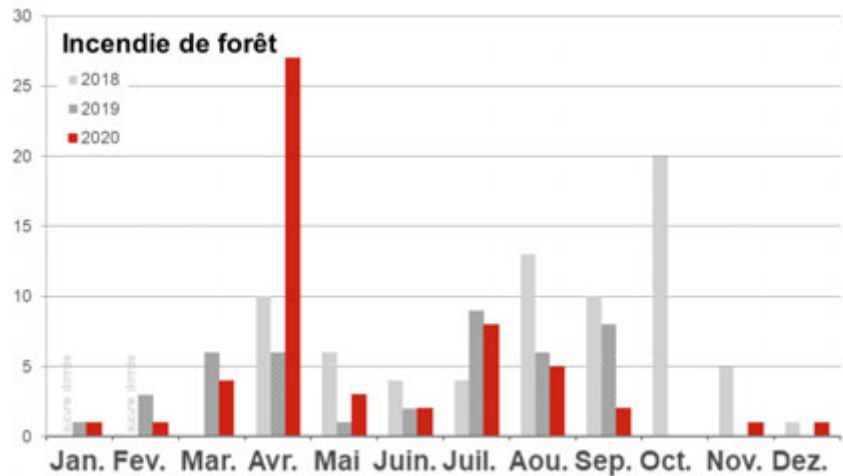
risque d'incendie. Dès la miavril, une interdiction de feu a été prononcée dans et à proximité des forêts (distance de 50m) dans tout le canton. Grâce au développement complet du feuillage et suite à la première longue période pluvieuse, le danger s'est atténué et l'interdiction de feu a été progressivement levée par les différentes préfectures. En de nombreux endroits, le mois de mai a été quelque peu trop sec alors que le mois de juin un peu plus humide que la moyenne. En juillet, un grand déficit de précipitations a occasionné une nouvelle aggravation de l'état de sécheresse de la végétation, de plus en plus prononcée contre le nord. En conséquence, aux alentours de la fête nationale, la végétation poussant sur les sols calcaires perméables exposés de la chaîne du Jura était sèche et le danger d'incendie de forêt évalué comme « élevé », niveau 4 sur 5. La deuxième interdiction de feu de l'année, dans et à proximité des forêts, a été décrétée



Travaux d'extinction du feu le 10.04.2020 audessus d'Adelboden Photo © DDN

uniquement pour le Jura bernois ainsi que les communes situées dans les contreforts au sud du Jura. Les journées plus fraîches et plus humides ayant suivi la fête nationale ainsi que les fortes pluies de fin août ont détendu le danger d'incendie de forêt. L'automne relativement chaud et parfois très humide a maintenu le danger d'incendie à un niveau bas.

2020 a été, même si ce n'est que dans certaines régions du canton, la première année de l'histoire récente, où deux interdictions de feu ont été promulguées la même année, une fois au printemps et une fois au milieu de l'été.



Extrait du cadastre des incendies de forêt avec le nombre d'incendies de forêt par mois pour les années 2018, 2019 et 2020 ; DDN

### Attention aux dangers d'incendie, même au printemps.

Les incendies de printemps pourraient être à nouveau un problème en 2021. Le feuillage abondant de l'automne dernier n'est pas encore décomposé et peut se dessécher rapidement. Cela, combiné au bois mort qui jonche le sol, crée des conditions idéales pour les incendies. Tant que le feuillage frais ou la végétation au sol font défaut,

quelques jours secs et chauds suffisent déjà pour créer un climat forestier sec. Et surtout aidé par le vent, on peut assister à une augmentation rapide du danger d'incendie de forêt. Une source de feu relativement petite est alors suffisante pour déclencher un incendie. L'Office des forêts et des dangers naturels appelle à une plus grande prudence dans la gestion des feux dans de telles conditions. Cette précaution s'applique en particulier à l'in-

cinération des rémanents de coupes en pâturage boisé ou en forêt, indépendamment que vous ayez reçu l'autorisation d'incinérer de la Division forestière, par l'intermédiaire du forestier de triage.

Vous trouverez de plus amples informations dans le dépliant "Rémanents de coupe en forêt" et sur l'évaluation permanente des risques en cours sur le site [www.be.ch/waldbrandgefahr](http://www.be.ch/waldbrandgefahr)

## Appel aux propriétaires de forêt du Jura bernois

Jeremy Zürcher, responsable formation du Jura bernois

Nous rendons attentifs les propriétaires de forêts que, en vertu des différents lois et ordonnances sur l'utilisation des produits chimiques et phytosanitaires en forêt, le traitement du bois abattu contre les dégâts de ravageurs est de la **responsabilité du propriétaire forestier** (indications pour l'application de produits phytosanitaires en forêt dans le permis de coupe).

Le traitement ne peut se faire que sous la direction de détenteurs du permis «Forêt» ou «Protection du bois».

Toute utilisation de produits chimiques en forêt **nécessite en plus une**

**autorisation** de la Division forestière Jura bernois, Tavannes (valable 1 année).

Les propriétaires de forêt peuvent déléguer le traitement du bois et la responsabilité au forestier de triage ou à une autre personne (acheteur de bois ou entrepreneur forestier) avec une autorisation pour le traitement de la DFJB. Se renseigner auprès de votre forestier de triage.

Le traitement chimique du bois abattu contre l'attaque de ravageurs est totalement interdit dans les zones suivantes :

- zones de protection des eaux souter-

raines SI, SII et SIII

- dans et à proximité des eaux de surface et sur les berges
- dans les roselières et les marais
- dans les haies et les bosquets
- dans les réserves naturelles, à moins que l'utilisation de produits ne soit expressément autorisée dans l'arrêté de protection ou sur décision du Service de la promotion de la nature.

Pour de plus amples renseignements, s'adresser à M. Jeremy Zürcher, Office des forêts et des dangers naturels, Division Jura bernois, 2710 Tavannes tél. 031 635 93 13 [jeremy.zuercher@be.ch](mailto:jeremy.zuercher@be.ch)



# Rapport européen sur les forêts : les forêts suisses sont spéciales

Beate Kittl, News WSL, 7.1.2021

De grandes réserves de bois, la plus grande proportion de forêts protégées, mais aussi des apports élevés de polluants atmosphériques : En comparaison européenne, les forêts suisses sont assez particulières. Le nouveau rapport "État des forêts européennes 2020" montre en quoi les forêts suisses diffèrent de celles des pays voisins.

Quelques bribes d'information :

- Un tiers de la superficie du pays (32,1 %) est boisé.
- En termes de valeur, la Suisse a la troisième production plus élevée d'Europe de miel de forêt et de cire d'abeille.
- Avec plus de 40 %, la Suisse possède la plus grande proportion de forêts de protection en Europe.
- Les forêts repoussent naturellement à 85 %, les grandes plantations d'arbres forestiers sont rares.
- Avec 354m<sup>3</sup>/ha d'arbres vivants, les stocks de bois sont parmi les plus élevés d'Europe.



Plus de 40 % des forêts suisses sont des forêts de protection contre les risques naturels.  
Photo © Werner Gerber

- 90 % des forêts sont librement accessibles aux amateurs de loisirs.
- Les apports d'azote par l'air provenant d'activités humaines telles que

la combustion de carburants, l'industrie, les transports et l'agriculture sont parmi les plus élevés d'Europe. Dans le sud de la Suisse, les niveaux d'ozone battent des records.

- Selon le rapport, 24 espèces de mammifères vivant dans les forêts sont menacées en Suisse. Le lynx et la chouette aigle sont des exemples d'espèces en danger critique d'extinction. Au niveau international, cependant, ces chiffres sont difficiles à comparer, car les méthodes d'enregistrement diffèrent.



En Suisse, de nombreuses forêts sont très denses et sombres, ce qui désavantage les espèces animales et végétales qui aiment la lumière. Photo © Markus Bolliger

Le rapport, qui paraît environ tous les cinq ans, est publié par la Conférence ministérielle sur la protection des forêts en Europe (Forest Europe) – voir [www.foresteurope.org](http://www.foresteurope.org). Les informations sur la forêt suisse proviennent en grande partie de l'Inventaire forestier national suisse IFN, que le WSL réalise conjointement avec l'Office fédéral de l'environnement OFEV, et du programme de Recherches à long terme sur les écosystèmes forestiers (LWF), mis en œuvre et financé par le WSL.

# Les infestations par le typographe (*Ips typographus*) restent à un niveau élevé

Protection des forêts : point de la situation – WSL

Les exploitations forcées de bois d'épicéa infesté par le typographe (*Ips typographus*) se maintiennent à un niveau supérieur à un million de mètres cubes. En Suisse, le nombre d'exploitations forcées estivales a certes diminué de 15 % par rapport à l'année précédente, pour atteindre environ 795 000 m<sup>3</sup>. Cependant, selon les estimations pour l'hiver 2020/2021, le volume de bois infesté pourrait augmenter de 3 % supplémentaires pour atteindre plus de 1,5 million de m<sup>3</sup> – la seconde valeur la plus élevée depuis l'année record de 2003.

L'année 2020 a commencé avec des conditions de développement favorables pour les scolytes grâce à un printemps chaud et extrêmement sec (le troisième plus chaud printemps depuis le début des mesures) et une grande quantité de bois infesté laissé sur pied l'année précédente. Bien que le volume total des exploitations forcées estivales en Suisse ait légèrement diminué, la situation reste préoccupante (Fig. 1). Sept cantons ont signalé une nouvelle augmentation des exploitations forcées d'épicéas infestés par rapport à l'année précédente. Les cantons des Grisons et d'Appenzell Rhodes-Extérieures étaient en tête, avec deux fois plus de bois infesté que l'année précédente. Une nouvelle augmentation des volumes de bois infesté a également été enregistrée dans le nord-ouest de la Suisse (cantons du Jura et de Bâle-Campagne) et dans le Tessin. Sur le plateau, les valeurs ont légèrement baissé ou sont restées presque constantes. Depuis 2018, on constate une augmentation constante du bois infesté laissé sur pied en forêt.

Avec une moyenne de 29 000 coléoptères par piège, la valeur la plus élevée depuis le début des enregistrements en 1984 a été atteinte. Ce nombre très élevé de coléoptères capturés par piège ainsi qu'une légère baisse du nombre

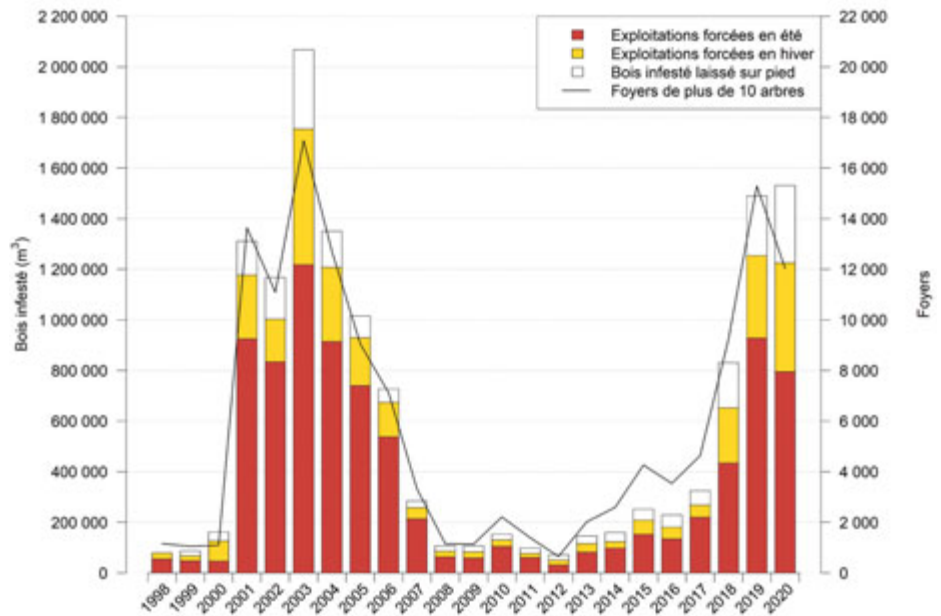


Fig. 1 : Typographe : volume de bois infesté et nombre de foyers d'infestation en Suisse de 1998 à 2020

de foyers d'infestation (- 20 %), laisse supposer qu'il s'agit de foyers d'infestations plus étendus. Les foyers d'infestation qui n'avaient pas été éliminés en 2019 peuvent s'être étendus rapidement. Le nombre de pièges a également augmenté de 1615 à 1961 dans 22 cantons, ce qui reflète la préoccupation actuelle de la branche forestière. Rien n'indique toutefois qu'une troisième génération de typographe ne se soit développée en 2020.

## Perspectives

En raison de la persistance de vagues de chaleur en Europe centrale, on peut s'attendre à ce qu'une troisième génération de typographes soit plus fréquente à l'avenir sur le Plateau suisse. À des altitudes supérieures à 1300 m d'altitude, où le typographe n'a jusqu'à présent produit qu'une génération, deux générations seront possibles à l'avenir, au moins localement (Jakoby et al. 2019). Ces dernières années, de nombreux épicéas ont été exposés de manière répétée à des stress hydriques, ce qui a pu altérer leur potentiel de défense contre les attaques

du typographe. L'année dernière, c'est surtout le mois d'avril extrêmement sec qui a provoqué un déficit hydrique important pour de nombreux arbres dès le début de la saison de croissance (le 27 avril, seulement 12 % des précipitations moyennes d'avril étaient tombées selon MétéoSuisse 2020). L'été sec et chaud qui a suivi n'a guère laissé de possibilités de régénération pour les arbres, c'est pourquoi il faut s'attendre à une prédisposition accrue des peuplements d'épicéas à l'infestation par le typographe en de nombreux endroits en 2021. Le volume élevé de bois infesté laissé sur pied l'année précédente et l'importante réserve de matériel de reproduction résultant des dégâts causés par les tempêtes et les bris de neige pendant l'hiver fortement enneigé de 2020/21 offrent également des conditions optimales pour une nouvelle année d'infestations intenses par le typographe.



# Refonte dans le triage 4052 CCV et nouveau visage dans le triage 4053 Tournedos

Isabelle Vincenzi, DFJB

Depuis octobre 2020, le triage communal 4052 CCV (Corgémont, Cortébert, Villeret) a pris de l'ampleur en accueillant les communes de Courtelary et Cormoret.

Cette nouvelle configuration fait suite à la vague de départs à la retraite d'une génération de gardes forestiers fidèlement en poste depuis des décennies tout le long de la Suze. En 2018, Pascal Cotting laissait Courtelary et Cormoret aux mains de Pierre-Yves Vuilleumier et André Geissbühler, ceci à titre de solution transitoire. Eh oui, les 2 compères sont arrivés eux-mêmes au terme de leurs obligations professionnelles avec panache et chaleureusement remerciés durant 2ème semestre 2020. D'entente avec le triage CCV, Courtelary et Cormoret ont rejoint ce triage.

Pour le bas du Vallon, le changement est également amorcé, puisque Markus Angehrn, garde forestier du triage Tournedos, a remis la responsabilité du triage à son successeur, Nicolas Greusing, qu'il seconde depuis juin dernier, au bénéfice d'un taux d'occupation réduit.

## Départ à la retraite du garde forestier André Geissbühler

André a été nommé forestier de triage Corgémont – Cortébert le 01.07.1988. En 2002, le triage s'agrandit avec la venue de la municipalité et de la bourgeoisie de Villeret. Après 32 ans et une vie de bons et loyaux services, le temps est venu de transmettre le témoin à un nouveau garde forestier. Nous lui souhaitons plein de belles expériences et de découvertes dans cette nouvelle étape de vie.

Nous tenons ici à souhaiter la bienvenue à Daniel Jeanguenat et à Nicolas Greusing dans la région du Jura bernois et formulons nos meilleurs vœux de succès et de satisfactions dans ce nouveau défi.



André Geissbühler, Photo © DFJB



Nicolas Greusing, Photo © Cb Bienne



Daniel Jeanguenat, garde forestier au triage 4052 CCCC, Photo © D. Jeanguenat

## Triage 4052 CCCC

Le triage CCCC (Corgémont, Cortébert, Courtelary, Cormoret, Villeret) a engagé Daniel Jeanguenat en octobre dernier, en tant que garde forestier de triage.

Coordonnées de D. Jeanguenat :  
Triage CCCC  
Grand-Rue 6  
2606 Corgémont  
Tél. +41 79 857 11 60  
trriage.cccc@bluewin.ch

Triage 4053 Tournedos  
(La Heutte, Sonceboz)

Coordonnées de N. Greusing :  
Bourgeoisie de Bienne  
Route de Reuchenette 129  
2504 Bienne  
Tél. +41 79 453 01 82  
Nicolas.greusing@bgbiel-bienne.ch

# Recenser les arbres-habitats pour préserver leur biodiversité

Fanny Desfray, Parc régional du Doubs

Le Parc naturel régional du Doubs recense depuis 2018 les arbres-habitats à haute valeur écologique afin d'assurer leur conservation dans les forêts et pâturages boisés lors des coupes de bois. Depuis le début de l'année, un inventaire est effectué dans la forêt de la Combe du Valanvron sur la commune de La Ferrière (BE).

Actuellement en cours, le recensement d'arbres-habitats dans les forêts de La Ferrière vise à repérer des arbres à haute valeur écologique afin de les mettre sous protection, en collaboration avec le garde forestier et les propriétaires. Ainsi, sept parcelles ont été sélectionnées, soit une superficie totale de 125 hectares. Depuis janvier, une dizaine d'hectares ont déjà été parcourus, comprenant une centaine d'arbres-habitats candidats à la protection. Parmi ceux-ci, les plus importants pour la biodiversité seront sélectionnés et marqués sur le terrain, permettant ainsi qu'ils soient préservés lors des prochaines coupes de bois.

## Des micro-habitats à grande valeur pour la biodiversité

Les habitats présents dans les arbres, ou dendromicrohabitats (DMH), ont une grande valeur pour la biodiversité et créent un environnement spécifique à plusieurs espèces spécialisées, notamment des insectes, oiseaux et mammifères, mais aussi des champignons, mousses et lichens. Ces habitats sont souvent liés au vieux bois ou au bois mort en décomposition et sont donc indispensables aux espèces saproxyliques (dont le cycle de vie est lié au bois mort) qui en dépendent directement. La conservation d'arbres-habitats est importante pour créer des liens écologiques entre les réserves et les îlots de vieux bois, afin de favoriser le développement et la mobilité de la faune et de la flore associées. Le recensement et la protection de ces arbres sont donc particulièrement appropriés dans les forêts

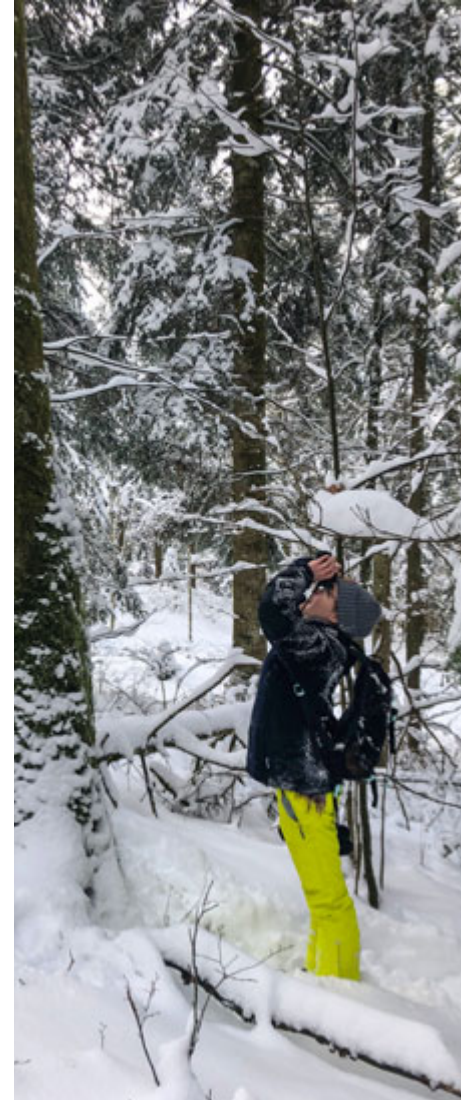
à vocation de production de bois. Le programme « Biodiversité en forêt » de la convention programme 2020–2024 de l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) vise à favoriser les arbres-habitats et prévoit une contribution unique (250CHF/arbre) pour leur protection et leur conservation. Cette indemnité pourra être allouée aux propriétaires de forêts pour la conservation d'arbres possédant des caractéristiques écologiques particulières. Ces arbres devront être inscrits sur une carte ou marqués sur le terrain afin de garantir leur conservation à long terme dans le peuplement, jusqu'à leur décomposition naturelle. Le Canton de Berne est actuellement en discussion pour mettre en place ce système d'indemnisation. D'entente avec le garde forestier, les arbres-habitats sélectionnés pourront être conservés même si le canton n'alloue pas (encore) d'indemnités.

## Une méthode de recensement uniformisée

Dans le cadre d'une étude visant à définir clairement le terme de DMH et à proposer une typologie, les auteurs de la méthode de recensement – dont plusieurs chercheurs du WSL (Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage) – ont produit un outil permettant d'identifier facilement les DMH et une méthode de recensement afin d'harmoniser les données entre les différents observateurs. Ils ont ainsi décrit 47 types de DMH présents dans les forêts tempérées et méditerranéennes (Larrieu et al. (2018)).

Il s'agit par exemple de trous de pics, cimes brisées, galeries d'insectes, champignons ou cavités à terreau.

Le WSL et la BFH-HAFL (Haute école des sciences agronomiques, forestières et alimentaires) ont développé une application pour smartphone nommée Habiapp. Celle-ci permet un recensement standardisé et pratique. La localisation, la description de l'arbre et les



Carine Beuchat, collaboratrice au Parc du Doubs, repère la présence de dendromicrohabitats des racines jusqu'au houppier de ce hêtre, Photo © Parc du Doubs

DMH présents sur l'arbre parmi les 47 types proposés par Larrieu et al. (2018) peuvent être enregistrés en y associant des photographies. L'essence, l'âge et le diamètre de l'arbre jouent un grand rôle sur le nombre de DMH présents sur l'arbre. C'est pourquoi ces renseignements sont également importants lors de l'inventaire. Grâce à cette application, les données peuvent être saisies sur un smartphone et être ensuite transférées sur un serveur.





L'interface de l'application Habbiapp est interactive et seulement quelques minutes sont nécessaires pour enregistrer un nouvel arbre-habitat, Photo © Parc du Doubs

### 3 questions à Michael Peluso, Forestier d'Etat du triage Haut-Vallon

#### Pourquoi le recensement des arbres-habitats vous a-t-il interpellé ?

Les mesures en faveur de la biodiversité en forêt ont été beaucoup discutées et travaillées lors de ma formation de garde forestier et je les considère comme très importantes. Etant un jeune garde-forestier nouvellement nommé à la Division forestière du Jura bernois, j'ai participé pour la première fois à ce type de recensement. J'ai accordé une grande importance à connaître la méthode et les critères utilisés pour sélectionner les arbres-habitats. J'ai pu également rencontrer la personne en charge du recensement au Parc du Doubs et lui faire part de mes attentes quant aux choix de l'emplacement de ces arbres.

#### Comment les propriétaires forestiers ont-ils accueilli ce recensement ?

La majorité des propriétaires forestiers, sensibles aux mesures en faveur

de la biodiversité, ont été favorables à ce recensement. L'emplacement des arbres à préserver a été sujet à des remarques pertinentes. Les propriétaires souhaitaient, par exemple, éloigner le périmètre de recensement d'un axe de passage (route, chemin ou sentier) ou encore éviter le choix d'essences déjà fragilisées comme l'épicéa. Les propriétaires qui n'ont pas souhaité participer au projet ont avancé des arguments censés : les parcelles concernées étaient trop petites ou des mesures en faveur de la biodiversité étaient déjà en cours de réalisation.

#### En quoi la protection des arbres-habitats garantira-t-elle un meilleur équilibre entre exploitation et préservation des forêts bernoises ?

Il y a quelques années, la chasse au gros bois était encore bien ancrée dans les pratiques de la plupart des propriétaires et gestionnaires forestiers. Il ne s'agit pas de les pointer du doigt, car la production était la principale vocation des forêts. Ces dernières années,

la préservation de la biodiversité a pris une grande place au sein de la gestion forestière. Nous savons aujourd'hui que les « vieux » arbres à gros diamètre offrent plus de dendromicrohabitats que les autres et apportent une grande valeur écologique aux forêts dans lesquelles ils se trouvent. Ces arguments visent également à motiver les propriétaires forestiers à sauvegarder plusieurs arbres-habitats jusqu'à leur décomposition, ce qui permettrait d'obtenir un meilleur équilibre entre exploitation et préservation des forêts.

+ swiss made

**Holz+ schenk = Wärme**  
seit 1877



**Heizen, kochen und backen**

- Holzfeuerungskessel • Holz- und Kombiherde • Zentralheizungsherde
- Wärmespeicher • Wärmepumpen • Solaranlagen
- Pellet-Heizkessel / -Lagersysteme • Brotbacköfen • Knetmaschinen

Ofenfabrik Schenk AG  
3550 Langnau i.E.  
Telefon 034 402 32 62  
info@ofenschenk.ch  
www.ofenschenk.ch

**Ausstellung in unserer Fabrik**

**ofenschenk.ch**

**Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise:**
*Division forestière*
*Jura bernois:*
*Isabelle Vincenzi:*

tél.: 031 636 12 80

foret.jurabernois@be.ch

isabelle.vincenzi@be.ch

**Kontakt für den deutschen Teil des Berner Waldes:**

redaktion@bernerwald.ch

**Falsche Adresse? Mauvaise adresse?**

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte:

Berner Waldbesitzer BWB, Halenstrasse 10, 3012 Bern

admin@bernerwald.ch

Fax: 031 328 86 59

Name/nom, Vorname/prénom: \_\_\_\_\_

Strasse/adresse: \_\_\_\_\_

Ort / NPA, lieu: \_\_\_\_\_